Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.

Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.

Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr, die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen, bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 106. Amtliches Publikationsorgan für die Stadt Kamen. Freitag, 8. September 1911. Amtliches Publikationsorgan für die Stadt Kamen. 29. Jahrg.

Vorschau auf den sozialdemokratischen Parteitag.

Die Jenenser Sozialdemokraten rüsten mit Macht zum diesjährigen sozialdemokratischen Parteitag, der am nächsten Sonntag in der alten, schönen Universitätsstadt an der Saale seinen Anfang nehmen wird. Zur Versammlungsstätte ist das Jenenser Volkshaus ausersehen, das, im Nordosten der Stadt gelegen, eines der schönsten Versammlungslokale Deutschlands darstellt. Die gewaltige Anlage dieses Volkshauses übersteigt bei weitem die Bedürfnisse einer mittleren Stadt, wie es Jena mit seinen zirka 40 000 Einwohnern ist, und manche Großstadt würde sich glücklich preisen, ein derartiges Etablissement in seinen Mauern zu besitzen. Das Geheimnis der Existenzmöglichkeit dieses Prunkbaues ist mit dem Namen des vor einigen Jahren verstorbenen Jenenser Sozialpolitikers Professor Dr. Abbe verknüpft, dem die dankbare Gemeinde kürzlich ein Denkmal setzte. Als Leiter der weltbekannten Zeißschen Optischen Werkstätten in Jena, die zurzeit infolge der romanhaften Schicksale ihres Ingenieurs Richter in aller Leute Munde sind, entäußerte sich Professor Dr. Abbe 1898 seiner Millionen, um weitausschauende soziale Ideen, wie eine Gewinnbeteiligung der Arbeiterschaft, Verkürzung der Arbeitszeit und anderes mehr in die Tat umzusetzen. Die Ueberschüsse des gewaltigen Unternehmens sollten ausschließlich sozial-politischen Bestrebungen zugute kommen. Der erstere Teil des Programms ist, wie man weiß, mißglückt. Denn noch zu Lebzeiten Abbes kam es zu lebhaften Differenzen zwischen der Leitung und der Arbeiterschaft der Zeißwerke, und nur die ehrwürdige Erscheinung Abbes verhinderte damals das Aeußerste.

Dank dem klaren Wortlaut der Stiftungsbestimmungen ist es jedoch gelungen, den zweiten Teil des Abbeschen Programms, die Verwendung der Ueberschüsse der Zeißwerke zu sozial-politischen Zwecken durchzuführen, wenn auch hierbei manchmal des Guten zu viel getan wird. So wurde ein großer Teil der Mittel, von denen übrigens auch Häckels Gründungen in Jena, der neue Universitätsbau und die wissenschaftlichen Institute der Stadt profitierten, in das Volkshaus gesteckt, das die Karl Zeiß-Stiftung allen Parteien ohne Unterschied kostenlos für ihre Tagungen zur Verfügung stellt, und das mit seinem großen Festsaal, seinen schönen Lesezimmern und Erfrischungsräumen eine Sehenswürdigkeit des Großherzogtums Sachsen-Weimar-Eisenach bedeutet. So ist es wohl gekommen, daß die deutsche Sozialdemokratie nun schon zum zweiten Male innerhalb kurzer Frist in Jena tagt. Denn auch der Parteitag von 1905, der dem lärmvollen Dresdener Parteitage folgte, wurde hier abgehalten. Die zentrale Lage Jenas und die Tatsache, daß man hier im thüringischen Kleinstaatengebiet im allgemeinen gemütlicher ist, mag mit dazu beigetragen haben, den wichtigsten aller bisherigen Parteitage, der unter dem unmittelbaren Eindruck der Marokkowirren und als letzter vor den entscheidenden Reichstagswahlen stattfindet, hier abzuhalten. Konnten doch die Jenenser Studenten 1905 während des Parteitages vergnügt mit einem Möbelwagen durch die Straßen der Stadt fahren, an dessen Seitenwänden in großen Lettern geschrieben stand: „Proletarier aller Länder — beruhigt euch!“ ohne daß es darüber zu Konflikten mit den Genossen kam.

Wie das Volkshaus, weist auch das sozialdemokratische Gewerkschaftshaus festlichen Schmuck auf, da hier bereits am Donnerstagabend die sozialdemokratische Frauenkonferenz zusammentrat. Neben der Führerin, Frau Klara Zetkin, die auch als Herausgeberin des offiziellen Organs der sozialistischen Frauenbewegung „Die Gleichheit“ eine Rolle spielt, nehmen an der Konferenz alle bekannteren Führerinnen der Bewegung teil. Ein großer Teil von ihnen ist ohnehin bereits zum allgemeinen Parteitag delegiert. Für diesen erwartet man die Teilnahme von etwa 500 Vertretern der verschiedenen Parteiorganisationen, sowie des Parteivorstandes, der Gewerkschaften und der Reichstagsfraktion. An der Spitze der letzteren wird August Bebel erscheinen, der das Referat über die Reichstagswahlen übernommen hat. Abgeordneter Molkenbuhr wird die Reichsversicherungsordnung und der frühere Reichstagsabgeordnete Pfannkuch die Maifeier behandeln. Daneben stehen die üblichen Berichte über die Tätigkeit des Parteivorstandes, der Kontrollkommission und über die parlamentarische Tätigkeit auf der Tagesordnung. Den Abschluß der Verhandlungen wird die Beratung der in großer Zahl eingelaufenen Anträge bilden, die, von Marokko angefangen, so ziemlich alle politischen und wirtschaftlichen Tagesfragen berühren.

S. H.

Weiteres zum Marokko-Handel.

Die freikonservative „Post“ leistete sich Mittwoch abend den bösen Streich, ihren Lesern im Fettdruck folgende Nachricht aufzutischen: „Abbruch der deutsch-französischen Verhandluugen? Ein Freund unseres Blattes teilt uns mit, er habe von einem hohen Staatsbeamten soeben erfahren, daß die Vorschläge Cambons von der deutschen Regierung abgelehnt sind, und daß dadurch die Lage weitaus ernster geworden sei, als bisher angenommen wurde.“ In kleiner Schrift war dann die Bemerkung angefügt: „Diese Nachricht erreicht uns unmittelbar vor Schluß der Redaktion, so daß wir eine Bestätigung von amtlicher Stelle nicht erhalten konnten.“ Dann hätte das Blatt die Tatarennachricht auch nicht in die Welt setzen sollen, die natürlich schleunigst von Wolffs Bureau dementiert worden ist. In konservativen Kreisen scheint man überhaupt jetzt etwas sehr nervös geworden zu sein, denn auch die „Kreuz-Ztg.“ wollte aus der bekannten Erklärung der „N. A. Z.“, wonach nunmehr „auf einen glatteren Fortgang der Unterhandlungen gerechnet werden könne, als vor der Pause“, mit aller Gewalt herauslesen, das heißt, der Vertragsentwurf Cambons werde von der Regierung nicht angenommen werden!

Inzwischen hat die „Köln. Ztg.“ sich aus Berlin folgendes melden lassen: „Den deutsch-französischen Verhandlungen lag von Anfang an der Gedanke zugrunde, daß Deutschland für die wirtschaftliche Betätigung in Marokko, namentlich für die Erhaltung und Fortentwicklung seines Handels in dem scherifischen Reiche sichere Bürgschaften erhalten solle und daß Frankreich für die Einräumung politischer Bewegungsfreiheit in Marokk, uns auf kolonialem Gebiet entschädigen müsse. Zur Erfüllung dieser deutschen Wünsche hat die französische Regierung nunmehr einen schriftlichen Vertragsentwurf aufgestellt und am Montagvormittag durch den Botschafter Cambon hier überreichen lassen. Die Prüfung der französischen Vorschläge gibt Anlaß zu deutschen Gegenvorschlägen. Da es sich für Deutschland in Marokko wesentlich um ausreichende Sicherstellung wichtiger wirtschaftlicher Interessen handelt, so müssen zu wiederholten Malen Sachkundige befragt und für verschiedene Punkte ins einzelne gehende Aufstellungen gemacht werden, was besondere Sorgfalt und entsprechende Zeitaufwendung erfordert. Es ist aber bisher so viel Vorarbeit geleistet, sowohl in der Frage der Bürgschaft für unsere wirtschaftliche Betätigung in Marokko wie für die Gebietsentschädigungen, daß bei beiderseitigem guten Willen auf ein baldiges Ergebnis der Verhandlungen gehofft werden darf.“

Ueber den neuesten Stand der Dinge schrieb die „Nordd. Allg. Ztg.“ am Donnerstagabend: „Der Reichkanzler von Bethmann Hollweg, der Mittwoch abend von Kiel in Berlin eintraf, hatte alsbald nach seiner Ankunft eine längere Besprechung mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes. Im Laufe des Donnerstag schlossen sich mehrfache Konferenzen an. Die nächste Besprechung des Staatssekretärs mit dem französischen Botschafter wird voraussichtlich Donnerstag abend oder Freitag früh erfolgen.“ Die Angelegenheit wickelt sich demnach bislang weiter in ruhigen Bahnen ab und es ist kaum anzunehmen, daß jetzt noch ernstere Verwicklungen stattfinden sollten. Hoffentlich erfährt man nun aber endlich bald Authentisches über Vorschlag und Gegenvorschlag!

—sch.

Deutsches Reich.

Allerhand Spätsommergerüchte. Eine Berliner Korrespondenz macht sich, nach der „Dtsch. Tagesztg.“, das Vergnügen, eine ganze Menge Gerüchte über bevorstehende Wechsel in höheren Stellen zusammenzustellen. Danach soll der Polizeipräsident von Jagow demnächst Regierungspräsident werden und an seine Stelle der Breslauer Polizeipräsident von Oppen, der ältere Bruder des Vortragenden Rates in der Reichskanzlei, treten. Weiter soll der bisherige Kabinettsrat der Kaiserin Dr. von Behr-Pinnow Regierungspräsident werden. Endlich wird noch das Gerücht wiedergegeben, daß der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen v. Windheim Rücktrittsgedanken hege und daß als sein Nachfolger der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer Landrat a. D. von Batocki auf Bledau in Betracht komme. — Herr von Windheim hat bereits ein sehr energisches Dementi gegen diese Darstellung gegeben und so dürfte es auch mit den übrigen Angaben ziemlich faul stehen!

Vom rheinischen Bauernverein. Die Vorstände des rheinischen Bauernvereins traten in Köln zu einer Sitzung zusammen, um sich mit Maßnahmen zur Erhaltung der Viehbestände zu befassen. Neben den bisher vom Staat getroffenen Maßnahmen fordert der Verein, der über 50 000 Mitglieder zählt, Kredite zu Vorzugsbedingungen durch die Preußische Zentralgenossenschaftskasse an die Provinzialzentralkassen zur Beschaffung von Futtermitteln und Saatgut und eine weitgehende Unterstützung der landwirtschaftlichen Organisationen durch die Staatsregierung bei der Beschaffung von Futtermitteln, Streumaterial und Saatgut für Futterpflanzen. Es soll mit allen Mitteln versucht werden, den Viehbestand zu erhalten.

Zum Krach in der Württemberger Sozialdemokratie schreibt der „Vorw.“ am Schluß einer ziemlich pessimistischen Betrachtung: „Es ist eine schlechte Politik, die zu solchen Konflikten führt, und wieder zeigt es sich, daß weit wichtiger als taktische Phrasen in den Parlamenten die Aufgabe ist, durch eine Politik, die sich keinen Augenblick dem Verständnis der Massen entfremdet, die Einheit und Schlagkraft unserer Organisation zu erhalten.“ Das ist ein nicht mißzuverstehender Tadel für die Revisionisten. Zweifellos werden denn auch die Stuttgarter Vorgänge einen Widerhall auf dem Jenaer Parteitag finden. Aber gerade dort wollen die Revisionisten gegen die Radikalen Beschwerde führen. Und zuvor schreibt die „Schwäb. Tagwacht“ hierzu: „Bei der Wahl der Delegierten zum Parteitag ist (nach der zahlenmäßigen Darstellung, die die „Tagwacht“ veröffentlicht) der Führer der Radikalen, Redakteur Westmeyer durchgefallen. Der radikale Vorstand des ersten Reichstagswahlkreises veröffentlicht jedoch ein Ergebnis der Delegiertenwahlen, das offenbar unrichtig ist, denn hier war Westmeyer an letzter Stelle als gewählt aufgeführt. Nachträglich stellte es sich aber heraus, daß Westmeyer unterlegen war, und daraufhin unternahm der Vorstand des Wahlkreises und die Leitung des sozialdemokratischen Vereins Stuttgart einen Schritt, der nur als unerhörter Gewaltstreich bezeichnet werden kann. Es wurde nämlich kurzerhand eine zweite Abstimmung über die Wahl der Delegierten angeordnet, da bei der ersten Wahl Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien.“ Dazu schreibt nun der Vorsitzende des Landesvorstandes der Sozialdemokraten Württembergs, Reichstagsabgeordneter Hildenbrand in der „Tagwacht“: „Da die erste Wahl in rechtsgültiger Form vor sich gegangen war, so ist es am besten, wenn jeder Genosse von der neuerlich angeordneten Abstimmung fernbleibt, dem Parteitag in Jena wird ein wohlbegründeter Protest zugehen. Die höchste Parteiinstanz wird zu entscheiden haben, was recht ist.“

Einen Prozeß gegen den preußischen Landwirtschaftsminister wegen angeblich unberechtigter Schließung des Magerviehhofes in Friedrichsfelde haben die vereinigten Viehkommissionäre des Berliner Magerviehhofs angestrengt. Das Objekt ist vorläufig auf 50 000 ℳ festgesetzt worden. Wie berichtet, war der Viehhof in den letzten Monaten mehrfach wegen drohender Seuchengefahr auf Anordnung des Landwirtschaftsministers geschlossen worden, obgleich die Direktion des Magerviehhofs sich gegen eine solche Maßnahme ausgesprochen habe. Hierauf stützen die Kläger ihre Ansprüche; sie behaupten ferner, daß der Viehhof als eine private Genossenschaft nicht in das Machtbereich des Ministers gehöre, dieser habe nämlich selbst geäußert, er würde private Schlächtereien, die er sogar mit Namen benannte, sofort schließen, wenn er dazu in der Lage wäre. Wie die „Deutsche Fleischer-Zeitung“ mitteilt, wollen die durch die Sperrungen geschädigten Fleischermeister ebenfalls Ansprüche gegen den Fiskus erheben, die in die Hunderttausende gehen, wenn die oben erwähnte Klage Erfolg haben sollte.

Der 1911er Wein. In Neustadt a. d. Hardt fand dieser Tage unter der Teilnahme von Vertretern der Kreisregierung eine Besprechung sämtlicher pfälzischer Wein-Korporationen statt, wobei einmütig die Ansicht kundgetan wurde, daß der 1911er Jahrgang der Pfälzer Weine in Anbetracht der zu erwartenden Güte nicht gezuckert werden solle. Die Regierung möge auch bei den anderen Bundesstaaten dahin wirken, daß in den benachbarten Weingebieten eine gleiche Maßnahme getroffen werde.

Ausland.

Eine harte Nuß für England

gibt der „B. L. A.“ John Bull zu knacken. Er erinnert angesichts der Marokkowirren an folgendes: Das an der Ostafrikaküste gegenüber der Insel Sansibar belegene wohlbekannte Sultanat Witu stand von 1885 bis 1890 unter deutschem Protektorat, wobei die Souveränität des Witusultans vollständig unangetastet blieb. Den Engländern lag viel daran, statt der Deutschen dieses Witu-Protektorat zu erhalten, weil es in nicht englischen Händen für den Zugang zum Sudangebiet und anderen englischen Protektoratsgebieten gelegentlich sehr unbequem werden konnte. Deshalb bemühte sich England, in Berlin am 1. Juli 1890 jenen Vertrag zu schließen, durch welchen Deutschland das Protektorat über Witu zugunsten Englands zurückzog. England trat dafür Helgoland ab und erkannte jene deutschen Kolonialgebiete an, welche es bis dahin als strittige Objekte betrachtet hatte. Im obigen Berliner Vertrage erkannte England die Souveränität des Witusultans an und verpflichtete sich außerdem, die Ausübung aller Rechte, welche deutsche Reichsangehörige zur Zeit des deutschen Protektorats vom Witusultan erworben hatten, zu respektieren. Trotzdem nach internationalem Recht und entsprechend der Abmachung mit Deutschland die zahlreichen Abtretungen und Uebertragungen an Deutsche von England in vollem Umfange hätten geachtet werden müssen, hat England bis heute ungeachtet wiederholter Proteste und Reklamationen privater und amtlicher Natur, die von Berlin ausgingen, die Ausübung dieser Rechte verhindert. Es geschah dies zum Teil unter Anwendung von Gewalt, worüber der „B. L.-A.“ haarsträubende Einzelheiten berichtet. Schlimm genug ist nur, daß wir uns eingestandenermaßen haben diese englische Vergewaltigung bis zum heutigen Tage gefallen lassen!

Ein offener Brief an den Staatssekretär für Finnland.

Nach einer Meldung aus Nikolaistadt veröffentlichen alle Zeitungen einen an den Staatssekretär für Finnland in St. Petersburg Langhoff gerichteten offenen Brief, in dem darauf hingewiesen wird, daß das Volk seit langer Zeit von seinem Vertreter beim Throne Schritte erwarte zur Abwehr der auf das Vaterland fallenden Schicksalsschläge. Daß solche Schritte nicht erfolgt seien, habe im ganzen Lande Erregung hervorgerufen. In dem Schreiben wird an den Staatssekretär die Frage gerichtet, was er zum Schutze der Rechte Finnlands und zur Abwehr der dem finnischen Volke drohenden Gefahren unternommen habe oder zu unternehmen beabsichtige.

Roosevelt gegen die Schiedsgerichtsverträge.

In einem Artikel im „Outlook“ greift Roosevelt neuerdings die Schiedsgerichtsverträge an. Er erklärt, die zurzeit zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien und Frankreich bestehenden seien besser als die vorgeschlagenen neuen Verträge, weil sie keine falschen Vorspiegelungen machten und Fragen ausschlössen, die Lebensinteressen der Nation berührten. Niemals würden die Amerikaner zugestehen, daß Fragen, die die Monroe-Doktrin betreffen, daß die kubanische Frage oder die Ausschließung von Einwanderern durch Schiedsspruch geschlichtet würden.

Kleine

Der österreichische Kriegsminister Freiherr v. Schönaich hat seine Demission überreicht. Die Entscheidung des Kaisers steht noch aus. Zwischen dem Kriegsminister und dem Thronfolger bestehen schon seit längerer Zeit tiefgehende Differenzen.

Das französische Budget für 1912 sieht einen Fehlbetrag von 173 Millionen Frank vor, der durch eine geringfügige Abänderung gewisser Taxen und durch ein Abkommen mit der Ostbahn-Gesellschaft, also ohne neue Steuern oder Anleihen in Anspruch zu nehmen, gedeckt werden soll.

Der portugiesische Ministerrat beschäftigte sich am 6. ds. mit den von den Behörden getroffenen Maßnahmen zur Verhinderung eines Einbruchs von monarchischen Verschwörern, die sich in Galicien gesammelt haben sollen, und erachtete sie für völlig ausreichend. Bis zum 6. war keine Bestätigung einer Nachricht von einem bevorstehenden Einbruch von Verschwörern in Lissabon eingetroffen.

Der Sultan hat den deutschen Staatsangehörigen Peter Rospert begnadigt, der wegen angeblicher Erschießung eines türkischen Polizisten zweimal vom Gericht in Saloniki trotz Einspruchs des Kassationshofes zu drei Jahren Kerker verurteilt worden war. Es lag somit ein offenbarer Fehlspruch vor.

Wie aus Mogador vom 5. September gemeldet wird, ist dort das von den Behörden der kanarischen Inseln gecharterte spanische Schiff „Aguilar" eingetroffen, das die Aufgabe hat, einen geeigneten Punkt für die Landung in Ifni ausfindig zu machen. Der spanische Ministerpräsident erklärt, die Besetzung Ifnis solle binnen kurzem stattfinden und zwar nach Niederwerfung der feindlichen Maurenstämme. Sie werde zu keinen Differenzen Anlaß geben.

Der geschlagene Führer der persischen Aufständischen Sardar Arschad wurde Donnerstag früh in Teheran standrechtlich erschossen. Von der ersten Salve wurde er nur verwundet. Sardar Arschad richtete sich wieder auf und rief mit dem Angesicht gegen die Exekutionsabteilung gewendet „Lang lebe der Schah Mohammed Ali". Dann wurde eine zweite Salve abgegeben, die ihn tötete.

Historisches vom Berliner Kaiserschloß.

Die Zeiten sind längst vorüber, wo Berlin als Kunststadt nichts zu bedeuten hatte. Von Friedrich I. an, dem ersten Könige Preußens, bis in die Neuzeit wurden in der Metropole an der Spree unendlich kostbare Kunstschätze angehäuft. Besonders prunkhafte Schmuckstücke enthält auch das im Herzen der Stadt gelegene Kaiserliche Schloß. Wie eingerahmt von Perlen architektonischer Schönheiten und Musterleistungen präsentiert sich der Riesenbau den bewundernden Augen in seiner imposanten Größe. Wir stehen vor dem, trotz aller abfälligen Kritik der Gegner, wuchtig und massig wirkenden Nationaldenkmal Kaiser Wilhelms I., der vielbesprochenen und weltberühmten Begasschen Schöpfung. Zur Linken streifen wir den mächtigen Kuppelbau des neuen Doms, die Nationalgalerie, das „Wahrzeichen deutscher Kunst", das Alte und Neue Museum, den palladianischen Bau des Zeughauses, das frische Grün des Lustgartens mit dem Reiterstandbild Friedrich Wilhelms III. und schließlich die Palaisstraße „Unter den Linden". Zur Rechten fesseln der kunstvollendete Begasbrunnen und die Königlichen Marställe unsere gesteigerteste Aufmerksamkeit..

Will man die Entwicklung einer Sache recht erforschen, so verfolgt man am besten deren Historie. Auch das Kaiserschloß hat seine Geschichte, die Jahrhunderte weit zurückgreift.

Von den Stürmen der Zeit geprägt, alt und wettergrau, erhebt sich die Residenz der brandenburgischen und preußischen Fürsten, der Stammsitz der Hohenzollern, aus dem Häusermeer Berlins. Von Kaiser Wilhelm I. wissen wir, daß er sich nicht der althergebrachten Tradition angeschlossen hat, sondern gegenüber der Berliner Universität ein verhältnismäßig einfaches Palais bezog. Auch Friedrich Wilhelm III. bevorzugte eine stillere Häuslichkeit.

Bei einem Streit, der unter den Bürgern Berlins ausbrach, erschien Kurfürst Friedrich II. mit einer Reiterschar, fand Einlaß und nahm die Schlüssel aller Tore an sich. 1450 legte er zwischen Berlin und Kölln eine Burg an, die den Grundstock zum heutigen Kaiserschloß bildete. Von dieser alten Hohenzollernburg sind nur noch wenige Teile erhalten geblieben, einzelne, an der Spreeseite gelegene Bruchstücke. Ein aus jener Zeit stammender Turm führt den eigenartigen Namen „Grüner Hut". Erst Kurfürst Joachim II. ließ durch seinen Baumeister Kaspar Theiß ein größeres und ansehnliches Gebäude errichten, das selbst dem wählerischen Schlüter gefallen mußte. Er riß nämlich diesen hervorragend schönen Flügel nicht ab, als er 170 Jahre später unter dem prachtliebenden Kurfürsten Friedrich III., dem Schöpfer und Begründer des preußischen Staates, ein großzügig angelegtes Schloß erbaute, sondern begnügte sich mit einem kleineren Umbau. Doch Kurfürst Friedrich III., der nachmalige König Friedrich I., überlebte nicht mehr die Fertigstellung des neuen Prunkbaues. Er sollte auch nicht von Schlüter, der damals durch den verunglückten Bau des Münzturmes in Ungnade gefallen war, zu Ende geführt werden. An seine Stelle traten Eosander von Goethe und zu Friedrich Wilhelms I. Zeiten Martin Heinrich Böhme. 1716 wurde schließlich das „echte Wahrzeichen Hohenzollernscher Größe" nach den Schlüterschen Plänen fertiggestellt. Zu einem Ausbau der Privaträume kam es noch unter Friedrich dem Großen und Friedrich Wilhem II. Friedrich Wilhelm IV. ließ die prächtige Schloßkapelle und die an den Lustgarten grenzende Terrasse, Kaiser Wilhelm II. die Terrasse an der Spree errichten. Und weitere Generationen werden wieder auf andere Art ihrem Geschmack Ausdruck zu geben wissen.

A. F. D.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser traf Mittwoch abend 8 Uhr 5 Minuten mit dem Sonderzug von Kiel kommend auf der Fürstenstation Wildpark ein.

Der türkische Thronfolger begab sich am Mittwoch, nachdem er den Manövern des 18. Armeekorps mit Major Enver-Bei bei Frankfurt a. M. beigewohnt, nach Homburg, wo er Gast des Landrats v. Marx war. Dann erfolgte die Rückkehr nach Frankfurt. Donnerstag früh reiste er mit dem Orientexpreßzug nach Wien ab.

Aus aller Welt.

Der preußische und deutsche Pfarrertag trat dieser Tage in Eisenach zusammen. Auf die Verhandlungen wurde schon des näheren hingewiesen, insbesondere bezüglich der Stellungnahme der preußischen Pfarrer zur Feuerbestattungsfrage. Die von Pastor Witte zugunsten einer offiziellen Beteiligung der Pfarrer an der Feuerbestattung vorgelegten Leitsätze wurden mit überwiegender Majorität unter nur geringen Abänderungen angenommen. Zugleich fand eine Besichtigung des Eisenacher Krematoriums statt. — Aus dem Jahresbericht ist die Mitteilung interessant, daß die Bitte der Pfarrervereine, zwei Mitgliedern des Vereinsvorstandes die Teilnahme an der ersten mündlichen Verhandlung des Spruchkollegiums im Fall Jatho zu gestatten, nicht erfüllt wurde. Ein Anlaß, die Einrichtung des Spruchkollegiums gegen die erhobenen Vorwürfe in Schutz zu nehmen, bestehe für die Pfarrervereinigungen nicht, da von ihnen aus Angriffe nicht erfolgt seien. Bedauerlicherweise sei bisher auch eine bessere Gestaltung des Disziplinarverfahrens noch nicht erreicht worden. Die Kirchenbehörde werde sich aber der Einführung des Wiederaufnahmeverfahrens auf die Dauer kaum entziehen können. Dringend wurde auch die endgültige Regelung der Stellung der Ortsschulinspektoren durch den Staat gefordert. — Der Deutsche Pfarrertag beschäftigte sich dann am 6. d. M. eingehend mit der Jugendfürsorge. Ueber den Antrag des Referenten Dekan D. Deißmann: „Der Verband wolle im Interesse einer erfolgreichen Jugendpflege die Beschränkung des Versammlungs- und Vereinsrechts für die Minderjährigen in die Wege leiten", entspann sich nach einem interessanten Vortrag desselben eine überaus lebhafte Debatte mit dem Ergebnis, daß man die Angelegenheit sämtlichen Einzelvereinen des Deutschen Pfarrerverbandes zunächst zur Berichterstattung überwies. Die weiteren Verhandlungen wurden hiernach auf Donnerstag vertagt.

Der Ansturm auf die Stettiner Sparkasse dauerte trotz aller Hinweise der Stettiner Presse und aller Beruhigungsversuche der Kassenbeamten auch am Mittwoch an. Es waren wieder hunderte von Sparern zur Abhebung ihrer Guthaben bei der Sparkasse erschienen. Es gelangten rund 266 000 ℳ zur Auszahlung gegen 18 000 ℳ Einzahlungen. Im Publikum war das Gerücht verbreitet, daß die Sparkasse im Falle einer Mobilmachung überhaupt ihr Kassenlokal schließen und die Auszahlungen einstellen werde, doch ließ sich schließlich eine ganze Reihe von Sparern durch Zureden dazu bewegen, ohne Abhebung von Einlagen die Sparkasse wieder zu verlassen. Seit Sonnabend sind insgesamt rund 1 400 000 ℳ zur Rückzahlung gelangt.

Erdbeben im Rheinland. Außer den Meldungen über Erdbeben in Württemberg sind nun noch Nachrichten aus dem Rheinland eingetroffen, daß man dort ebenfalls Erderschütterungen verspürt hat. Wie die „Dürener Zeitung" meldet, wurden Mittwoch nachmittag gegen 3 Uhr zwei ziemlich heftige Erdstöße verspürt. Die Erschütterung war so stark, daß Bilder und kleinere Möbel in leichte Bewegung gerieten. Auch in Aachen, Eschweiler und anderen Orten der Umgegend machten sich die Erdstöße bemerkbar. — Auch in Belgien und zwar in der Umgegend von Namur hat man Erdstöße wahrgenommen.

Tödlicher Fliegerunfall. Oberleutnant Neumann und der Aviatikflieger Leconte als Passagier, die Donnerstag früh von Mülhausen aus eine Fernfahrt nach Straßburg angetreten hatten, sind bei Bilzheim abgestürzt. **Beide Flieger waren sofort tot.** Das Unglück geschah zwischen 6 und 6½ Uhr zwischen Niederenzen und Bilzheim etwa hundert Meter östlich der Landstraße Heilig Kreuz—Kolmar. Nach Mitteilung von Augenzeugen soll eine Explosion, deren Knall bis zu dem eine Viertelstunde entfernten Dorf Niederenzen gehört wurde, dem Unglück vorausgegangen sein. Der Todessturz erfolgte aus etwa zwanzig Meter Höhe. Beide Flieger erlitten Schädelbruch und waren auf der Stelle tot. Der Apparat wurde zerstört. Die Ursache des Unglücks scheint in einer plötzlichen Störung des Motors zu liegen.

Zur Ueberschwemmung des Yang-tse-kiang. Ueber die bereits gemeldete furchtbare Ueberschwemmung des Yang-tse-kiang wird noch berichtet, daß der Fluß einen Stand erreichte, wie er ihn seit 40 Jahren nicht gehabt hat. Infolge von Deichbrüchen sind die Provinzen Szetschwan, Honan, Hupeh, Hunan, Kiangsi, Anhai und Nordkiangsu überflutet. Die Bauern sind in die Berge und die höher gelegenen Städte geflüchtet. In Wuhu ist die Lage am schlimmsten, da dort das Wasser sechs Fuß hoch steht. Die chinesische Presse schätzt die Zahl der Toten auf fünfzigtausend, den Sachschaden auf hundert Millionen Mark. Im Norden der Hoangho-Ebene, in Schansi, Tschili und Schantung ist die Lage ebenso. Die kaiserlichen Prinzen haben einen Hilfsausschuß gebildet; die Reispreise sind plötzlich um 35 Prozent gestiegen. Im Hinterland von Schanghai ist es zu Unruhen gekommen. Die Bewohner und die zugeströmte Bevölkerung plünderten die Reisläden, verbrannten das Selbstverwaltungsgebäude des Yamen und die modernen Schulen.

Den Aermelkanal durchschwommen hat der Franzose William Burgeß. Dienstag früh 10 Uhr 50 Minuten schwamm er von Dover ab und langte Mittwoch früh ½11 Uhr in Cape Gris Nez bei Calais an. Er brauchte also für die 32 Kilometer lange Strecke 23 Stunden und 40 Minuten. Burgeß ist erst der zweite Schwimmer, dem das Wagnis gelang trotz zahlreicher Versuche, die bereits unternommen wurden. Der erste Schwimmer, dem das gelang, war ein Kapitän namens Webb, der 1875 die 40 km lange Strecke von Dover nach Calais in 21 Stunden und 45 Minuten zurücklegte. Burgeß selbst hat schon dreizehnmal die Durchschwimmung des Kanals versucht, aber erst jetzt ist es ihm geglückt. Burgeß ist zwar in England geboren, ist aber naturalisierter Franzose. Er betreibt in Paris eine Huf- und Wagenschmiede.

Kurze Inlands-Chronik.

Fertigstellung des Hamburger Elbtunnels. Der mit einem Kostenaufwand von 10¾ Millionen Mark nach reichlich vierjähriger Bauzeit fertiggestellte Elbtunnel, durch den eine feste Verbindung zwischen der Stadt Hamburg und dem linksseitigen Elbufer (Steinwärder) geschaffen wird, wurde Donnerstag früh dem Verkehr übergeben.

Kurze Auslands-Chronik.

Massenvergiftung durch Pilze. In Ravanec bei Czernowitz sind infolge des Genusses giftiger Schwämme zahlreiche Personen erkrankt. Vier Personen sind bereits gestorben, vier liegen lebensgefährlich erkrankt danieder.

Zum Verlust der Mona Lisa. Die Gesellschaft der Louvre-Freunde in Paris hat einen Preis von 25000 Frank für denjenigen ausgesetzt, durch dessen Angaben eine Rückgabe der gestohlenen Mona Lisa ermöglicht werde.

Streik im Hafen von Bilbao. Alle Hafenarbeiter, Quaiarbeiter und Fuhrleute haben die Arbeit eingestellt. Der Verkehr im Hafen wurde dadurch vollständig zum Stillstand gebracht.

Vermischtes.

Ein Kaiserlied. Dem „Kladderadatsch" entnehmen wir das nachstehende treffliche Gedicht, das an die stolzesten Zeiten dieses Blattes erinnert:

Dem Kaiser.

Führwahr, das hört' ich gerne,
Das klang in trüber Zeit
Wie Botschaft andrer Sterne
Wohl in die Runde weit.
Von all dem wüsten Toben
Rief uns dein Wort zurück,
Als wir dich hörten loben
Des Hauses stilles Glück!

Und daß beim frohen Mahle
Mit hellem Angesicht
Im stolzen Hansesaale
Du sprachst von Recht und Pflicht.
Und daß an unsern Küsten
Du festest Tor und Tür,
Und daß wir ruhig rüsten —
Ich danke dir dafür!

Das ist es, was ich preise:
Fest stehn, ein starker Turm,
Nach alter deutscher Weise
Voll Ruh' im wilden Sturm
So wie in alten Tagen
Geruhig vorwärts schau'n,
Nicht schwanken und nicht zagen
Und eigner Kraft vertrau'n.

Doch Glück ist nur Chimäre,
Das hast du wohl erkannt,
Steht es mit reiner Ehre
Bei uns nicht Hand in Hand.
Magst du nach Frieden trachten,
Und daß ihn nichts versehrt!
Doch, will man uns mißachten,
Dann, Kaiser, zieh' das Schwert!

33. Zonentag westfäl. Gastwirte.

Schwerte, 5. September.

Unter äußerst zahlreicher Beteiligung wurde heute hier der 33. Zonentag der westfälischen Gastwirte abgehalten, wozu 72 angeschlossene Vereine Vertreter entsandt hatten, während 18 Vereine nicht vertreten waren. Nachdem Herr Seligmann-Schwerte die zur Versammlung erschienenen auswärtigen Gäste begrüßt hatte, eröffnete der Zonenvorsitzende Herr Dervenich-Hagen die Verhandlungen mit einer längeren in einem Kaiserhoch endenden Ansprache, worauf anschließend der Vorsitzende der 57 im Laufe des Jahres verstorbenen Sterbekassenmitglieder gedachte. Nunmehr erfolgte die Begrüßung der Versammlung durch Herrn Bürgermeister Rohrmann-Schwerte, Herrn Verbandspräsidenten Ringel-Berlin usw., worauf der von Herrn L. Pfeiffer-Hagen erstattete Bericht über die Zonensterbekasse genehmigt wurde. Aus diesem Bericht erwähnen wir, daß die Kasse im abgelaufenen 14. Geschäftsjahr mit einem Ueberschuß von 15412,24 M abschloß, so daß sich das Vermögen der Kasse am Jahresschluß auf 164874,30 M belief. Von den Mitgliedern der Kasse starben 57, an deren Angehörige ein Sterbegeld von 42625 M gezahlt wurde. Die Kasse zählte am Jahresschluß 1745 Mitglieder, so daß im Berichtsjahr ein Zuwachs von 69 Mitgliedern zu verzeichnen ist. Im Berichtsjahre trat der Verein Annen der Zone und damit dem Deutschen Gastwirteverbande bei. In Sachen des Antrages des Zonenvorstandes „Ehrung für 25jährige Berufstätigkeit seitens der Zone", berichtete Herr Preußner-Arnsberg. Danach regt der Vorstand eine derartige Ehrung an, wozu Versammlung ihre Zustimmung erteilt. Endgültige Beschlüsse über die Art und Weise der Ehrung sollen auf dem nächsten Zonentage gefaßt werden. Der in Paderborn für die Dauer eines Jahres gefaßte Beschluß, den Vereinen ½ Pfg. von dem bezogenen Florawasser auszuzahlen, wurde weiter bestehen gelassen. Nach einem eingehenden Referate des Herrn J. Multhaup-Bochum und nach Befürwortung durch Herrn J. Vogel-Herne beschließt Versammlung bezüglich der Arnsberger Regierungsverfügung vom 17. März 1882, wonach Tanzlustbarkeiten in einem Lokal nur alle vier Wochen stattfinden sollen, beim Oberpräsidenten der Provinz Westfalen persönlich vorstellig zu werden. In die Abordnung wurden gewählt die Herren Dervenich-Hagen, Vogel-Herne und Preußner-Arnsberg. Darauf hielt Herr Dr. med. J. Weiß-Hagen einen Vortrag über „Abstinenz und Wissenschaft", woran anschließend Herr C. Hasenbring-Dortmund und Herr W. Hoppstädter-Dortmund Mitteilungen über Gemeindegasthäuser und Gasthäuser der gemeinnützigen Gesellschaft machten, dabei besonders die Verhältnisse in Niederbecker-Altenderne und Lütgendortmund berührend. Nach Mitteilungen des Herrn Dervenich-Hagen über die vierte provinziale Kochkunstausstellung in Bochum wurden den Herren M. Schuffenhaus-Hagen und L. Pfeiffer-Hagen das goldene Ehrenzeichen des Deutschen Gastwirteverbandes, sowie den Herren Seligmann-Schwerte, Hagemann-Schwerte und Frank-Schwerte die Verdienstkunde des Deutschen Gastwirteverbandes überreicht. Versammlung beschließt, den nächsten Herbstzonentag in Unna abzuhalten; der Frühjahrszonentag findet anläßlich der Ausstellung in Bochum statt.

Lokales und Provinzielles.

* — **Erhebungen über die Inhaber des Eisernen Kreuzes.** Es sind mehrfach Wünsche laut geworden, die Zahl und die Namen der Inhaber des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse zur Kentnis nehmen zu können. Gegenwärtig lassen sich nur die in den amtlichen Handbüchern und Listen geführten Ordensinhaber mit Bestimmtheit ermitteln, so daß die statistischen Angaben in dieser Beziehung wesentliche Lücken aufweisen dürften. Wie verlautet, ist beabsichtigt, im nächsten Jahre eingehende Erhebungen über die Inhaber des Kriegsordens anstellen zu lassen, zu welchem Zweck die Provinzialbehörden heranzuziehen sind. Es kann also in absehbarer Zeit damit gerechnet werden, daß eine vollständige Liste der Inhaber dieses Kriegsordens aufgestellt wird.

* — **Tränket die Vögel!** Unter dem Wassermangel, der die ganze Natur ausgedörrt hat, haben besonders unsere gefiederten Sänger in Hof und Garten zu leiden. Wer es gut mit den Vögeln meint, stelle ihnen an geeigneter Stelle einen Teller oder ein flaches Näpfchen mit Wasser hin. Er tut den kleinen Tierchen einen Gefallen und schafft sich selbst eine Augenweide; denn um das frische Labsal bieten sich alsbald

die lustigsten Bilder, und im Frühling, wenn alles wieder grünt und sprießt, werden sie in unsere Herzen Jubellieder singen als Dank für freundliche Hilfe in grimmiger Not des Durstes, der noch weher tut als Hunger.

* — **In der großen Kirche** wird am Sonntag der Hauptgottesdienst schon um pünktlich 10 Uhr beginnen; geläutet wird von 3/4 10 bis 10 Uhr. Die Gemeindeglieder werden herzlich gebeten, rechtzeitig zu erscheinen. — Probeprediger ist Herr Pastor Nell, zur Zeit in Witten. Nach dem Gottesdienst findet eine Katechese statt.

* — Im **Metropol-Theater** (Rieder's Saal) gelangen am Sonntag wieder äußerst spannende und interessante Bilder zur Vorführung, u. a. „Das Geheimnis von Emdon", „Des Indianers Vergeltung", „Ein Strohhut" (Lehmann-Schlager) usw. Der Besuch des Theaters kann deshalb nur bestens empfohlen werden. Näheres siehe im Inseratenteil.

Werne, 6. Sept. Heute nachmittag gegen 5 Uhr stürzte der linke Flügel des Neubaues des Gastwirts Hermann Frie hierselbst ein. Sämtliche Fußböden bis zum 4. Stock sind zusammengebrochen. Die Wand fiel nach außen. Zur Zeit des Unglücks waren ca. 25 Personen in dem Bau beschäftigt. Ein Maurer und ein Dachdeckergehülfe erlitten schwere Verletzungen, so daß sie dem Krankenhause zugeführt werden mußten, ein Anstreicher-Lehrling wurde leicht verletzt. Wen die Schuld an dem Unglück trifft, konnte noch nicht festgestellt werden. Das Haus ist in vergangener Woche seitens der Baupolizei im Rohbau abgenommen worden.

Dortmund, 7. Sept. Einen grausigen Fund machten gestern morgen im südwestlichen Stadtteile Arbeiter des Wasserwerks, die Rohre verlegen wollten. Sie fanden einen Sack mit Knochen von drei menschlichen Schädeln (zwei Männer- und ein Frauenschädel). Es scheint, daß an den Knochen anatomische Studien gemacht worden sind. Rätselhaft bleibt, wie die Schädelteile an die Fundstelle gelangt sind.

Dortmund, 6. Sept. Das Landgericht Dortmund hat, wie s. Zt. gemeldet, die Beschwerde des Justizrats Huchzermeier gegen den Bescheid des Untersuchungsrichters, durch den Huchzermeiers wiederholter Antrag auf Haftentlassung abgelehnt worden war, verworfen, und zwar weil die seit Erlaß des Beschlusses des Oberlandesgerichts Hamm vom 30. Juni 1911 angestellten Ermittelungen keine Umstände ergeben hätten, die den bestehenden dringenden Tat- und Fluchtverdacht entkräfteten. Gegen diesen Beschluß hat Justizrat H. weitere Beschwerde an das Oberlandesgericht in Hamm erhoben.

Schwerte, 7. Sept. Die vor drei Jahren mit einem Aktienkapital von 1/2 Million Mark gegründete (inzwischen ist das Kapital auf eine Million Mark erhöht) Westfälische Kreditanstalt Schwerte, Kommanditgesellschaft auf Aktien, ist heute in Liquidation getreten. Direktor Erkelenz ist abgereist.

Milspe, 5. Sept. Heute morgen wurde der Fabrikant H von hier von einem Schnellzug überfahren; ihm wurde der Kopf vom Rumpf getrennt. Der 50jährige Mann litt an Geistesgestörtheit. Er hatte sich in selbstmörderischer Absicht vor den Schnellzug geworfen.

Warendorf, 6. Sept. Die seit Jahren für Warendorf bedeutungsvollen Tage der Leistungsprüfungen des Westfäl. Pferdestammbuchs rücken immer näher heran. Bereits am Freitag und Samstag wird durch Se. Exz. den Herrn Oberlandstallmeister Grafen v. Lehndorf die Besichtigung und Revision des Landgestüts und daran anschließend an beiden Tagen der Ankauf der Remontehengste für das Landgestüt vorgenommen. Der Verband westfälischer Hengstzüchter stellt in diesem Jahre etwa 54 Hengste der Edelzucht und 46 Hengste des Arbeitsschlages vor. Im Anschluß hieran finden am Sonntag und Montag die offiziellen Leistungsprüfungen statt. Die Züchtervereinigung hat zu allen Prüfungen einen guten Nennungsschluß erzielt. Insgesamt sind für die Prüfungen 143 Hengste und Stuten angemeldet, zu denen dann noch 50 zwei- und dreijährige Stuten der Fohlenausstellung hinzukommen. Durch den immer weiteren Ausbau der Prüfungen selbst und dadurch, daß nur bis zu 6jährige Stuten angemeldet werden dürfen, wird den Beschauern das in der Provinz gezogene und für die Zucht bestimmte Material vor Augen geführt und wird hierdurch festgestellt, welche Fortschritte in der Pferdezucht gemacht worden sind. Für die Königliche Gestütverwaltung und die Pferdezüchter der Provinz sind diese Prüfungen daher eine sehr wichtige Veranstaltung.

Mülheim, 5. Sept. Die Ruhr trocknet immer mehr aus. Es sickert nur noch wenig schlammiges Wasser dahin. In dem Morast kämpfen die Fische um ihr Leben. In einem Ruhrarm springen schon Kinder umher. Dabei verbreitet das bischen Wasser einen ekelhaften Geruch. Das Baden in der Ruhr ist verboten worden, um das Trinkwasser möglichst rein zu halten.

Oberhausen, 6. Sept. In der vergangenen Nacht entstand in der Althandlung von Jansen Feuer, das sehr schnell um sich griff; in kurzer Zeit stand das ganze Lager in Flammen. Der Schaden ist bedeutend.

Köln, 6. Sept. Der hier sehr bekannte Lederhändler Gottfried Averdunck ist seit einigen Tagen spurlos von hier verschwunden unter Mitnahme von 100000 M. Das Gericht hat die Verfolgung wegen der Betrügereien aufgenommen.

Duisburg, 6. Sept. Heute vormittag gegen 11 Uhr fuhren auf dem Personenbahnhof Ruhrort zwei Rangierzüge ineinander. Der Anprall war so heftig, daß zehn Wagen aus dem Gleise geschleudert wurden. Drei der Wagen wurden vollständig zertrümmert. Der Schaden ist sehr bedeutend. Menschen wurden nicht verletzt. Durch die Trümmer der Wagen wurden die beiden Hauptgeleise nach Mülheim gesperrt. Ein Hilfszug traf nach kurzer Zeit ein, und die Aufräumungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen. Um 12 Uhr war ein Gleis frei, das zweite wurde erst später geräumt.

Rüsselsheim, 5 Sept. Die gegenüber den Opelwerken liegende Teppichfabrik Stöckicht steht seit 1 Uhr in hellen Flammen. Vor einigen Tagen brannten bekanntlich die großen Räume der Opelwerke auf unaufgeklärte Weise nieder. Durch den Brand der Teppichfabrik, die den Opelwerken gegenüberliegt, ist der Verdacht der Brandstiftung umso näher gerückt.

Aus dem Gerichtssaal.

Schöffengerichtssitzung.

Kamen. Der Tagesarbeiter und Klempner H. D., früher in Kamen jetzt in Dortmund, hatte seit längerer Zeit seinen Arbeitskollegen aus den Straßenanzügen, welche in der Mannschaftskaue des Schachtes Grillo aufbewahrt wurden, kleinere und auch größere Geldbeträge entwendet. Es wurde demselben hierfür eine Gefängnisstrafe von zwei Wochen zudiktiert. Der Bergmann J. Schr. aus Unna wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung in idealer Konkurrenz mit der Uebertretung der §§ 65 und 129 der Bergpolizeiverordnung vom 28. März 1902 zu 30 M evtl. 6 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Bergmann F. M. aus Oberaden wurde wegen Beleidigung und Körperverletzung mit 45 M evtl. 9 Tagen Gefängnis bestraft. Der Bäckermeister F. K. aus Heeren erhielt wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz 10 M evtl. 2 Tage Gefängnis. Der Bergmann W. K. aus Ränthe wurde wegen Körperverletzung mit 25 M evtl. 5 Tagen Gefängnis bestraft. Der Bergmann J. Schn. in Ränthe wurde wegen Körperverletzung zu 25 M evtl. 5 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Ehefrau des Bergmanns K. H. aus Ränthe erhielt wegen Körperverletzung 30 M evtl. 6 Tage Gefängnis. Die Termine in der Straffache gegen M. und in der Sache gegen E. Z. aus Selm wurden aufgehoben und neue Termine auf den 27. September festgesetzt.

Letzte Nachrichten.

Ein neuer Fliegerunfall. Der Karlsruher Flieger Paul Senge ist bei Flugversuchen auf dem Forchheimer Exerzierplatz aus beträchtlicher Höhe abgestürzt und hat einen Schädelbruch erlitten.

Automobil-Zusammenstoß. Ein Kraftwagen der Linie Wildbad—Herrenalb—Gernsbach stieß am Donnerstag bei Loffenau (Württemberg) mit einem Lastautomobil zusammen. Der Personenzug stürzte über die Straßenböschung. Die meisten Insassen wurden schwer, eine Frau lebensgefährlich verletzt.

Wetter-Bericht.

9. Sept.: Südwesten und die südlichen Teile: Ziemlich heiter, trocken, Nacht kühl, Tag warm. Nordwesten, Mittel- und Südostdeutschland: Teils heiter, teils wolkig, Nacht etwas kühl, Tag ziemlich warm, kein oder geringer Regen. Osten: Ziemlich bewölkt, etwas Regen, Temperatur wenig verändert.
10. Sept.: Ziemlich heiter, meist trocken, Nacht kühl, Tag warm.
11. Sept.: Vielfach heiter, trocken, Tag noch wärmer.

Seit mehr als 40 Jahren hat sich in Hunderttausenden Fällen die vorzügliche Verdaulichkeit und Nährwirkung des Nestle'schen Kindermehles, das die Kinder so gern nehmen, glänzend bewährt. Immer gleichmäßig und gebrauchsfertig, stets bekömmlich, nie säuernd oder sich zersetzend, bringt das Nestle-Mehl den Säugling durch die schwierige Periode des Sommers glücklich hindurch.

Danksagung.

Für die überaus grosse Anteilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres teuren Entschlafenen und für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Voigts, sowie für die zahlreichen Kranzspenden sprechen wir Allen, insbesondere dem Gesang-Verein „Einigkeit", dem Turn-Verein „Eintracht", dem Evang. Arbeiter-Verein und der Schuhmacher-Innung hiermit unsern innigsten Dank aus.

Familie Hauptreif.

Ein Versuch überzeugt, dass



in Würfeln zu **10** Pfg. für **2—3** Teller Suppe **von unerreichter Güte und Wohlgeschmack** sind. **Nur mit Wasser** in kurzer Zeit zuzubereiten. Bestens empfohlen von **Wilh. Mertin,** am Markt.

Flügel Ibach Pianos

Neuerweg 38-42 BARMEN Neuerweg 38-42

Grasverkauf.

Montag, den 11. Septbr. cr., morgens 9 Uhr soll das sehr gute

Gras

in den Wiesen bei der Adener Mühle in bekannter Weise verkauft werden.

Anfang an der Mühle.

W. Albert.

Eine Wohnung,

am Markt gelegen, bestehend aus 3 großen, schrägen Zimmern in der 3. Etage, nebst einem Kohlenkeller und einem Gemüsekeller, unter Mitbenutzung der Waschküche, per sofort od 1. Oktober zu vermieten, am liebsten an junges Brautpaar. Mietpreis pro Monat 12 M.

Näher. i. d. Exped. d. Ztg.

Verkaufs-Anzeige!

Samstag, den 9. d. M., nachmittags 4 Uhr verkaufe ich für die Erben der verstorbenen Eheleute H. Biermann zu Overberge, an der Biermann'schen Behausung:

1 Ackerwagen, 1 Pflug, 1 Hinterpflug, 2 Eggen, 1 Bettstelle, 3 Tische, 1 Waschmaschine, 1 Zentrifuge, 1 Butterkirne, Stühle, Fässer usw.

Ferner: 1 Kuh, 2 Schweine, Backholz, Bretter, Kartoffeln und Runkelrüben

meistbietend gegen Bar.

Bergkamen, September 1911.

Büscher.

Zigarren-Etuis

empfiehlt **W. Felting.**

Zwangs-Versteigerung.

Folgende Grundstücke der offenen Handelsgesellschaft **Gebrüder Jacoby zu Kamen** werden am 4. November 1911 durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle versteigert:

I. um 9 Uhr aus der Gemeinde Overberge (Reckamerheide):

Flur 8 Nr. 398/1 pp. 7,06 ar groß, Nr. 399/1 pp. 7,07 ar groß, Nr. 400/1 pp. 7,09 ar groß und 401/1 pp. 7,07 ar groß.

Die Grundstücke (Acker) liegen an der Straße Kamen-Werne und sind Bauplätze.

II. um 9 1/2 Uhr aus der Gemeinde Südkamen Flur 19 Nr. 382/262 Acker, auf'n Kämpen — 82,98 ar groß mit 7,80 Thlr. Reinertrag.

Kamen, den 2. September 1911.

Königliches Amtsgericht.

Landverpachtung

Oberaden.

Samstag, den 16. d. M., nachmittags 5 1/2 Uhr wird Frau Witwe Gustav Elsermann ihre in der Gemeinde Oberaden belegenen Grundstücke, bestehend aus Acker, Wiesen und Weide, im Lokale der Frau Witwe Schemmann auf 6 respt. 12 Jahre zur öffentlichen Verpachtung aussetzen lassen.

Heil. **Brüggemann,** Auktionator.

Städt. Volksbibliothek.

Am Kirchplatz. Benutzung frei.

Bücherausgabe:

Montags, Mittwochs, Freitags von 6—7 Uhr abends.

Sonntags von 11 1/2—12 1/2 Uhr

Der Bibliothekar.

Mobiliarverkauf

Kamen.

Montag, den 11. d. M., morgens 8 1/2 Uhr anfangend läßt der Herr Kaufmann E. Gerdts hier folgende Gegenstände als:

2 große Füllöfen, für größ. Lokale passend, 1 Mantel-, 1 kl. Füllofen, 1 Petroleumofen und 2 Ofenschirme, ferner 1 Sofa, 2 Klavierbänke, 1 zweischl., 2 einschl. Bettstellen mit Matratzen, 1 desgl. Kinderbettstelle, 1 Kinderwagen, 1 Wasch-, 1 Blumentisch, mehr. kl. Tische, 6 Rohr-, 6 Binsenstühle, 1 Garderobeständer, 1 Eckmantelstock und 1 Fliegenschrank, auch einiges Bettwerk, diverse Bilder u. Bilderrahmen, mehr. Haus- und Küchengeräte und einige sonstige Sachen

am Hause, Oststraße Nr. 23, hierselbst durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Am gleichen Ort werden anschließend an diesen Verkauf für Herrn Stellmacher C. Suntrop hier noch folgende Gegenstände gegen Bar verkauft, namentlich:

1 Zieh-, 1 Kastenkarre, 2 Handkarrenräder, 1 Grünschneidebank, 1 franz. Viehfutterkochtopf, 1 Quetsch-, 1 Waschmaschine, 1 eis. Bettstelle u. einige Gartengeräte.

Kamen. **Reinhard, Gerdts,** Aukt.

Zeichenpapier

empfiehlt

W. Felting

Kamen, Markt.

Gras-Verkauf

Derne bei Kamen.

Mittwoch, den 13. d. M., nachmittags 5 Uhr will der Herr Landwirt F. Schulze-Kump in Heeren den guten zweiten Graswuchs auf 12—15 Morgen in seiner ca. 17 Morgen großen sog „Dombruchwiese", nahe beim Hofe des Landwirts F. Menne in Derne belegen, in abgeteilten 2/3 Morgennummern durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Kamen. **Reinhard, Gerdts,** Aukt.

Grasverkauf

Overberge.

Montag, den 11. d. M., nachmittags 5 Uhr läßt der Herr Kaufmann E. Gerdts in Kamen den guten zweiten Graswuchs in seiner, rechts an der Kamen-Werner Chaussee, diesseits des Bohnenkoch'schen Hofes in Overberge belegenen Wiese „neue Kamp" gen, halbmorgenweise eingeteilt, durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Kamen. **Reinhard, Gerdts,** Aukt.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 10. Sepember.

Größere evangelische Gemeinde.

8 Uhr: Pastor Voigts.

10 Uhr: Pastor Nell-Witten. (Probepredigt)

Evangel.-lutherische Kirche.

10 Uhr: Pastor Ewald.

11 Uhr: Taufen in der Kirche.

Kindergottesdienst fällt aus.

Zurückgesetzte Artikel!

Einen Posten
Knaben-Anzüge
Wert bis 8 Mark **Stück 4.75**

Einen Posten
Batist-Blusen
aus dieser Saison
für die Hälfte des Preises

Einen Posten
Herren-Hosen
Wert bis 7 Mark **Stück 3.90**

Einen Posten
wollene Kinderkleidchen
für die Hälfte des Preises

Einen Posten
seidene Reste
50—60 cm lang **jeder Rest 60 Pfg.**

Einen Posten
Buxkins
Wert bis 10 Mark **Meter 4.75**

In der Dekoration leicht angeschmutzte
Kragen
Stück 20 Pfg.

Einen Posten
schwarze und farbige
Damen-Jacken
nur neue Sachen für die Hälfte des Preises

Einen Posten
Damen-Röcke
mit 20 Prozent Rabatt

Einen Posten Schürzen, Tücher, Mützen, Gürtel, Hüte, Tischdecken, Teppiche, Vorlagen, Sweaters 2c. für die Hälfte des Preises.

Kamen. **F. W. Heineke.**

Feinst. Marmeladen
aus frischen Früchten.
Erdbeeren
Apricosen
Reineclauden
Orangen
Johannisbeeren
Himbeeren
empfiehlt
Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser
Weststr. 21 Fernruf 114

Neue
Fisch-Marinaden
Bismarck-Heringe
Senf-Heringe
Rollmöpse
Sardinen
empfiehlt
Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser
Weststr. 21 Fernruf 114

— Eine —
Wohnung
von 3 Zimmern nebst Keller zum 1. Oktober oder später zu vermieten
Wilh. Menne,
— Hammerstraße Nr. 8. —

Krieger- u. Landwehr-Verein Wassercourl.

Der Verein feiert am **Sonntag, 10. September d. Js.** sein

1. Stiftungsfest

verbunden mit **Fahnenweihe**

im Vereinslokale bei Herrn Wirt Th. Schulte-Kemminghausen nach folgendem

PROGRAMM:

Morgens 5 Uhr: **Reveille.** Nachmittags von 1—2 Uhr: **Empfang der auswärtigen Vereine.** 2½ Uhr: **Fahnen-Weihe.** 3 Uhr: **Antreten zum Festzug.** Nachdem: **Parademarsch und Festrede.** Von 5—8 Uhr: **Konzert.** Abends 8 Uhr: **Beginn des Festballes** und 9 Uhr: **Zapfenstreich.**

Kinder unter 14 Jahren haben bei Beginn des Balles den Festplatz zu verlassen.

Eintrittspreis: Ganze Festlichkeit 1 Mark, Damenkarten 50 Pfg.

Der Vorstand.

Artillerie-Verein Kamen.

Am Sonntag, d. 10. Sept., abends 8 Uhr

Versammlung

im Vereinslokale.

1. Abrechnung vom Fahnenweihfeste.
2. Beschlußfassung über Anschaffung von Büchern für die einzurichtende Vereinsbibliothek.
3. Bericht von der letzten Delegierten-Versammlung in Ränthe.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

16er (Hacketäuer.)

Sonntag nachm. 5 Uhr

Versammlung.

Im Anschluß:

Sedan-Feier.

Der Vorstand.

Sanitätskolonne

übt Montag abend 9 Uhr.

Wegen wichtiger Angelegenheiten werden die Mitglieder gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Am Sonntag, den 10. Sept.
findet bei mir
Kaffee-Kränzchen
nebst Ball statt.
W. Jackenkroll
Kamen, Hammerstraße.

Zwangs-Versteigerung.

Samstag, den 9. Septbr. cr., vormittags 11 Uhr werde ich beim Wirt **Brügmann** in Overberge:

2 Kühe, 1 Kalb, 1 Zentrifuge, 2 Sofas, 1 Sofatisch u. 1 Spiegel

ferner nachmittags 4 Uhr beim Wirt Rensing in Ränthe:

4 Stühle, 2 Kaiserbilder, 1 Tisch und 1 Obstschale

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Kamen, den 8. Sept. 1911.

Falley,
Gerichtsvollzieher.

---

2 Zimmer-Wohnung

sofort zu vermieten.
Näheres Weststraße 22

METROPOL-THEATER



Restaurant Rieder
Kamen am Markt.

Sonntag, den 10. Septbr.
ab 5 Uhr.
U. a.:
Schlager! Schlager!
Das Geheimnis v. Emdon.
(Detektiv Nat Pinkerton. 5. Bild). Spannend vom Anfang bis zum Ende.
Des Indianers Vergeltung.
Wildwest-Schlager.
Ein Strohhut.
Lehmann-Schlager.
Außerdem weitere glänzende Nummern.
Wer dieses Programm versäumt, versäumt das Beste.

Zum Schulanfang!

Schul-Anzüge 1 u. 2reihig, Jacken-Fassons u. Blusen-Fassons von 9.75 an
Knaben-Capes aus gutem Loden . . . . . von 4.50 an
Knaben-Sweaters in allen Farben, größte Auswahl von 95 Pfg. an
Einzelne Stoff-Reste-Hosen . . . . . Gr. 1—3 1.30 Gr. 4—6 1.60
Einzelne Manchester-, Pilots- u. Strick-Hosen

Schul-Stiefel für Knaben u. Mädchen extra starkes Leder

Gr. 25/26	Gr. 27/30	Gr. 31/35	Gr. 36/39
2.75	3.50	3.95	4.75

Schul-Stiefel Boxleder, breites Fasson

Gr. 25/26	Gr. 27/30	Gr. 31/35	Gr. 36/39
4.25	4.95	5.75	6.90

Turn-Schuhe . . . . .

Gr. 25/26	Gr. 27/30	Gr. 31/35	Gr. 36/39
1.60	1.90	2.30	2.75

Stuttgarter gestrickte, reinwollene **Knaben-Anzüge** in allen Fassons u. Farben am Lager
Knaben-Mützen in allen Formen, große Auswahl.

Alfred Landshut, Kamen

Weststraße 63
Ecke Schulstraße.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.

Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.

Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr, die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 106. Amtliches Publikationsorgan für die Stadt Kamen. Freitag, 8. September 1911 Amtliches Publikationsorgan für die Stadt Kamen. 29. Jahrg.

Der Deutsche Arbeiterkongreß gegen die Sozialdemokratie.

Der Ausschuß des Deutschen Arbeiterkongresses, mit dem Sitz in Köln, der den Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften Deutschlands, den Deutschen-Nationalen Handlungsgehilfenverband, die Verbände der Katholischen Arbeiter- und Gesellenvereine Deutschlands, den Gesamtverband der Evangelischen Arbeitervereine Deutschlands und verschiedene nationale Verbände von Privat- und Staatsbediensteten mit zusammen 1¼ Millionen Mitgliedern vertritt, beschloß, folgenden Aufruf zu erlassen:

Die Organisationen der Sozialdemokratie und ihre Presse haben in letzter Zeit Kundgebungen veranstaltet, in denen in der Hauptsache die deutschen Arbeiter im Falle einer kriegerischen Verwicklung unseres Vaterlandes zum politischen Massenstreik aufgefordert wurden. Infolge dieser Kundgebungen hat sich in den Werkstätten und Fabriken eine lebhafte Propaganda seitens sozialdemokratischer Arbeiter für den Massenstreik entfaltet, wie lebhafte Entrüstungsschreiben aus den Kreisen der christlich-nationalen Arbeiter an die Zentralleitung beweisen. Der unterzeichnete Ausschuß sieht sich deshalb veranlaßt, die Mitglieder der angeschlossenen Organisationen und alle unsere Freunde aufzufordern, diesem unverantwortlichen, das Ansehen der deutschen Arbeiterschaft schädigenden Treiben mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Wir betrachten den Versuch, eine so kritische Lage wie diejenige, in der sich das deutsche Volk gegenwärtig befindet, auszunutzen, um eine soziale Revolution vorzubereiten, als einen Verrat an Volk und Vaterland. Wir schätzen die Segnungen des Friedens, der uns seit 40 Jahren beschieden ist, und wünschen die Aufrechterhaltung dieses Friedens. Umsomehr legt allen deutschen Volksgenossen die gegenwärtige kritische Lage die Pflicht auf, die deutsche Nation einig und geschlossen zu erhalten in dem Bestreben, unsere Volkswirtschaft weiter zu entwickeln und dem deutschen Volk Arbeit und Brot zu sichern, sowie die Würde und das Ansehen des deutschen Reiches zu wahren. Das Gebahren der Sozialdemokratie ist leider nur zu sehr geeignet, im Auslande den Eindruck zu erwecken, als würde im Falle einer kriegerischen Verwicklung in Deutschland die soziale Revolution ausbrechen und die Widerstandskraft unserer Nation geschwächt sein. Es ist zudem im höchsten Maße eine Gefährdung des Friedens und ein indirekter Anreiz für das Ausland, die friedliche Entwicklung Deutschlands und seiner Weltwirtschaft gewaltsam zu hindern, nicht zuletzt zum schwersten Schaden der deutschen arbeitenden Stände. Wir erheben gegen dieses vaterlandsfeindliche und arbeiterschädigende Treiben der Sozialdemokratie energischen Protest. Wir fordern zugleich alle christlich und national gesinnten Arbeiter und Angestellten auf, der Propagierung des politischen Massenstreiks mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Der unterzeichnete Ausschuß erklärt namens der 1¼ Millionen Mitglieder der ihm angeschlossenen Organisationen, daß die christlichgesinnten Arbeiter, Gehilfen, Bediensteten und Angestellten solidarisch mit allen übrigen Ständen und Volksgenossen das Ansehen und die Ehre unseres Vaterlandes in der Stunde der Gefahr verteidigen werden.

Der Ausschuß des Deutschen Arbeiterkongresses.
Im Auftrage (gez.):
F. Behrens, Vorsitzender.
A. Stegerwald, Schriftführer; Bechly, Schatzmeister.

Kaisermanöver-Ausblick.

(Von unserm Sonderberichterstatter.)

Neu-Brandenburg, den 6. September.

Fünfundzwanzig Jahre, bis in die Zeit des alten Kaisers und Bismarcks, muß der Blick zurückschweifen, um Politisch-Vergleichliches für die Tage zu finden, an denen große Teile unseres Heeres die Herbst- und Schlußprobe auf ihre Kriegstüchtigkeit vor einem glänzenden Kreise von Königen, Fürsten und ausländischen Gästen ablegen sollen. Als es damals beinahe hart auf hart ging, attestierte das schwarzweiße Band des Eisernen Kreuzes noch zahlreichen Premierleutnants die Kriegserfahrung von 1870 und 1871. Heute, wo die Nation wieder den Schatten des Ernstfalles auf sich sieht, ist von den am Kaisermanöver teilnehmenden Generalmajors nur der langjährige Türkeninstrukteur und jetzige Bromberger Feldartillerie-Brigadier Imhoff noch Eiserner Kreuzträger, und unter den zehn Exzellenzen, die in der nächsten Woche vor dem Obersten Kriegsherrn Divisionen führen sollen, sind fünf; unter den vieren, die an der Spitze von Armeekorps stehen werden, ist einer noch nie vor dem Feind gewesen. Daß trotzdem die Armee gerade solch jüngeren Führern wie den Generalleutnants Scholtz und v. Windheim, v. Lochow und von Below ein besonderes Vertrauen entgegenbringt, beweist wohl am schlagendsten die Vorzüglichkeit der deutschen Friedensausbildungsweise und — den hohen Wert der gelegentlich von mißvergnügten Nobili immer noch gescholtenen Kaisermanöver.

Man erzählt sich vom Generalfeldmarschall Moltke, daß er nach dem Erlaß des Mobilmachungsbefehls im Juli 1870 mehr als je in den schattigen Alleen des Tiergartens sich ergangen habe. Frager, die ihm wegen solch auffällig und sichtlich erhöhter Rekreation ihr Erstaunen ausgedrückt hätten, soll er beschieden haben, daß vor dem Kriegsausbruch seine Arbeitszeit gewesen sei; jetzt gäbe es für ihn, bis nach dem beendeten Aufmarsch, so gut wie völlige Ruhe. Aus dem gleichen kühlen Soldatenholze wie sein Onkel scheint der Neffe Helmut Moltke II. geschnitzt, denn während französische und englische Nervosität die um Amiens und St. Quentin und in Essex und Suffolk angesetzten großen Uebungen verlegen oder absagen ließ, wird bei uns, gleichmütig und für alle Fälle wohlvorbereitet, hier in Fritz Reuters Heimat programmmäßig vom 10. bis 14. bataillieret!

Die Garde mit der Garde-Reserve und die Pommern mit den Schleswig-Holsteinern werden, in zwei Armeen geteilt und mit starker Heereskavallerie ausgestattet, je eine Streitmacht darstellen, größer als die einzelnen Armeen, mit denen noch in den Befreiungskriegen operiert wurde, und von der gleichen Stärke des Heeres, mit dem der Große König Europa im Schach hielt. Colmar Goltz soll die Südpartei, den Berliner- und Marken-Schutz, führen; Prinz Friedrich Leopold von Preußen, einst des Kaisers Vertreter beim russischen Hauptquartier in Charbin, wird anscheinend das um Anklam und Malchin sich konzentrierende zweite und neunte Korps kommandieren.

Sechs Jahre ist's jetzt her, daß mit dem ersten Auftreten des Deutschen Freiwilligen-Automobil-Korps bei dem Kaisermanöver des 8. und 18. Korps im Taunus die Technik ihren Platz an der militärischen Sonne erhielt. Diese kurze Spanne Zeit hat uns eine ganz außerordentliche Entwicklung auf diesem Gebiet gebracht. Lange Armeelastzüge werden diesmal die Verbindung zwischen der fechtenden Truppe und den Proviant- und Fouragemagazinen herstellen, Kranken-Automobile für Verletzte und Marode sorgen, und auch die Funker, diese Träger der neuesten und glänzendsten Erfindung auf dem Gebiet des Nachrichtenwesens, sollen mit einer automobilen Wagentype in das Manöverfeld rücken. Inzwischen haben die Motorpiloten die Luft erobert, durften mit dem Groß-Lenkballon bereits 1909 bei Tauberbischofsheim achtbare Erfolge verzeichnen und versuchen sich heuer schon mit der sehr viel diffizileren, aber für Erkundungszwecke auch ungleich wertvolleren Abart des Flugzeugs. Zehn Ein- und Zweidecker werden sich wie summende Hornissen an die Fersen von Blau und Rot heften, und mancher fröhliche Reitersmann, der den ersten stinkenden und staubenden Kraftwagen zu allen Teufeln gewünscht hat, sitzt heute selbst auf Hunderte von Metern hohem Sitz, um mit der gestern noch gescholtenen Maschine dem kavalleristischen Kameraden tief unten luftige und erfolgreiche Konkurrenz zu machen.

Ein Teil der fahrenden Backofen, die ihre schwarzen Eisenschlote hoch über die weißen Zelte hinausstecken, in denen für hunderttausend kräftiger Mägen der Kommißteig geknetet wird, soll ein neues Soldatenversuchsbrot liefern, dem man, dank geringeren Kleie- und Wassergehalts größere Haltbarkeit nachsagt, und das „der reine Kuchen" sein muß, wenn den Versicherungen der Ritter von der Mehlkiste geglaubt werden kann.

Das Manövergelände liegt diesmal in der Nähe von großen Städten. Von Berlin, von Hamburg, von Lübeck und Stettin aus sind es mit dem Automobil bis Neu-Brandenburg und nach der Woldegker Gegend, wo die Oberleitung einquartiert ist, kaum mehr als ein Katzensprung. Die Vermutung drängt sich darum auf, daß vom nächsten Montag an viel schauendes Volk sich hierorts und hundert Kilometer im Umkreis anfinden wird. Auch Boitzenburg, wo der Kaiser wohnt, und die Straßen um Prenzlau sollten wahre Legionen von Schlachtenbummlern sehen. Angesichts solcher Massen wird die Aufgabe der Feldgendarmerie außerordentlich erschwert, um so mehr, als derartige Ansammlungen von Menschen die lichtscheue Arbeit der Spione begünstigen müssen. Es sind darum in allen Orten im ganzen voraussichtlichen Manövergelände strikte Anweisungen über die Behandlung irgendwie verdächtiger fremder Besucher erlassen werden.

In kühler und kaum baldigen Regen versprechender Pracht steht in den ersten Nachtstunden der fast volle Mond am Himmel. Vielleicht hat aber trotz solcher Trockenheitsanzeichen der Manövergott ein gnädig Einsehen und läßt, ehe am frühen Morgen des 11. September die Kavallerie-Patrouillen vorreiten und der Tanz beginnt, erfrischendes Naß herabgehn über Freund und Feind. Der Mann in Reih und Glied wird's ihm dankbarlichst lohnen und wird im Schatten noch einmal so gut fechten.

v. L.

Deutsches Reich.

Geheimrat Rießer und die Freisinnige Vereinigung. Im „Tag" hatte Frhr. v. Zedlitz einen Aufsatz veröffentlicht, in dem es als Tatsache bezeichnet wird, daß Geheimrat Dr. Rießer, der Präsident des Hansabundes, bei den Wahlen 1907 die Führung bei der Bildung eines Wahlfonds gehabt habe, der allein der damals bekanntlich sehr freihändlerischen Freisinnigen Vereinigung zufloß. Demgegenüber ist das offizielle Organ des Hansabundes zu der Erklärung ermächtigt, daß Herrn Dr. Rießer die Entscheidung über die Verwendung jenes Wahlfonds überhaupt nicht allein zugestanden habe, und daß dieser Fonds durchaus nicht ausschließlich, nicht einmal in hervorragendem Maße, der Freisinnigen Vereinigung zugeflossen sei. — „Welchen Parteien denn sonst noch? U. A. w. g.", bemerkt hierzu die „Dtsch. Tageszig."

Der 34. ordentliche Brandenburgische Städtetag tagte Anfang der Woche in Eberswalde. Zu dem Thema „Stellung der Städte zu der inneren Kolonisation" hielt Regierungspräsident v. Schwerin-Frankfurt a. O. einen Vortrag, in dem er auf die starke Entvölkerung des platten Landes und das ungeheuere Vordringen des Slawentums hinwies und dringend die Seßhaftmachung der bäuerlichen Arbeiterbevölkerung nach dem Vorbild der „Landgesellschaft eigene Scholle" im Regierungsbezirk Frankfurt hinwies, die schon in einem Jahre große Erfolge aufzuweisen habe. Nachdem Erster Bürgermeister Mannkopff-Luckenwalde sodann einen sehr interessanten Vortrag über „Schule, Stadt und Staat" gehalten hat, behandelte Stadtrat Dr. Glücksmann-Rixdorf das Thema: „Haftpflichtschutz der Städte". Der Redner betonte die Notwendigkeit der Regelung der Haftschutzpflicht ganz besonders mit Rücksicht auf die Bestimmungen des Tumultgesetzes und befürwortete folgende Entschließung: „1. Der Brandenburgische Städtetag wolle eine Kommission einsetzen zwecks Erörterung von Maßnahmen, die den brandenburgischen Städten Haftpflichtschutz aus Anlaß von Personen-, Sach- und Vermögensbeschädigungen verschaffen. Insbesondere soll die Kommission die Vorbereitungen treffen für die Begründung eines Haftpflichtschutzverbandes der brandenburgischen Städte, eventuell im Anschluß an andere städtische Haftpflichtschutzvereinigungen. Die Ernennung der Mitglieder für diese Kommission wird dem Vorstande überlassen. Der Brandenburgische Städtetag wolle an den Deutschen Städtetag das Ersuchen richten, einheitliche Grundsätze aufzustellen und auf ihre Beachtung nach Möglichkeit hinzuwirken, nach denen die deutschen Städte für die gegen ihre Lehrpersonen erhobenen Haftpflichtansprüche einzutreten haben." Die Thesen gelangten zur Annahme.

Der zwölfte Deutsche Mietertag kam dieser Tage in Dresden zusammen. U. a. sprach Rechtsanwalt Max Breit-Leipzig über die Reform des Mietrechts auf Grund der bekannten Umfrage des Deutschen Juristentages in Sachen der Wohnungsreform. Die Erörterung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Es wurde beschlossen, den Verbandsvorstand zu beauftragen, eine Denkschrift betreffend Reform des Mietrechts auszuarbeiten und dem Deutschen Juristentage zu überreichen. Zu der Frage Volks-Bau und Sparbank soll weiteres Material gesammelt werden. Im unmittelbaren Anschluß an die Tagung der deutschen Mietervereine fand eine Konferenz der Sächsischen Mietervereine statt, in der Schriftsteller O. Meißgeier (Leipzig) über die „Wohnungsreform im Königreich Sachsen" referierte. Es wurde beschlossen, eine Eingabe an den sächsischen Minister des Innern betreffend Einführung der obligatorischen Wohnungsaufsicht im Königreich Sachsen zu richten. Im Herbst soll eine Konferenz einberufen werden, welche sich mit der Frage des Hausbesitzerprivilegs bei den Gemeindewahlen beschäftigen soll.

Die Ausführungsbestimmungen zum Feuerbestattungsgesetz in Preußen sind nunmehr von den zuständigen Ressorts ausgearbeitet worden. Nachdem das Gesetz die Genehmigung des Königs erhalten hat und amtlich veröffentlicht worden ist, werden sie den Regierungspräsidenten zugehen. In erster Linie wird durch die Ausführungsbestimmungen der Verbleib der Urnen geregelt werden; sie werden die Bestattung, bzw. Beisetzung der Aschenreste auch außerhalb der Urnenhallen zulassen, sofern die Behörde keinen Einspruch erhebt. Beispielsweise wird also die Bestattung in einer Anlage stattfinden können, die sich in einem Privatpark befindet. Die Bestimmungen des Transports einer Leiche aus den preußischen Grenzen zum Zwecke der Feuerbestattung wurden im Landtage noch nicht für ausreichend erachtet. Es enthalten daher die Ausführungsbestimmungen über den Transport von Leichen nach anderen deutschen Bundesstaaten weitere Vorschriften, die diesen Punkt in befriedigender Weise lösen.

Ausland.

Zu den Marokko-Verhandlungen veröffentlicht die „N. A. Z." eine kurze Erklärung, die folgendermaßen lautet: „Die in den Marokko-Verhandlungen eingetretene Unterbrechung hat ihr Ende erreicht. Die Besprechungen zwischen dem Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter und dem französischen Botschafter sind Montag wieder aufgenommen worden. Den Umständen nach kann mit einem glatteren Fortgang der Unterhandlungen gerechnet werden als vor der Pause." Wie der „Tag" zu melden weiß, wollte der Kanzler nach seiner Rückkehr von Kiel noch am Mittwochabend mit Herrn v. Kiderlen-Waechter konferieren, nachdem er in Kiel dem Kaiser Vortrag gehalten habe. Bei dieser Besprechung zwischen Kanzler und Staatssekretär dürfte es sich vermutlich um die endgültige Feststellung der deutschen Gegenvorschläge auf den von Cambon überreichten französischen Vertragsentwurf handeln. Mit um so größerer Spannung dürfe man der nächsten Zusammenkunft zwischen diesem und Herrn v. Kiderlen-Waechter entgegensehen, die wohl am heutigen Donnerstag stattfand. Das Blatt meint: „Bei dem redlichen Willen, welcher die Vertreter der beiden großen Nachbarvölker beseelt, kann es schon heute als sicher gelten, daß eine Verständigung erzielt werden wird."

Kleine politische Nachrichten.

Die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn über die Fleischfrage sollen Mitte September auf neuer Grundlage wieder aufgenommen werden.

Nach Meldung aus Teheran kam es am Dienstag wenige Meilen von der Hauptstadt entfernt zu einer entscheidenden Schlacht. Die zumeist aus Turkomanen bestehenden Truppen Sardar Arschads wurden vollkommen überrascht. Die Sache des früheren Schahs erlitt einen Schlag, von dem er sich wahrscheinlich nicht erholen wird. 300 Mann, darunter Sardar Arschad, wurden gefangen genommen; vier feindliche Kanonen wurden erbeutet. Sardar Arschad, der verwundet ist, wird hingerichtet werden.

In Asterabad (Persien) verlautet, Prinz Schua es Saltaneh habe eine Abteilung von Regierungstruppen unter Serdar Fatich zerstreut. Serdar Fatich selber sei gefangen genommen worden.

Richters Gefangenschaft und Befreiung.

Von dem Jenenser Ingenieur Richter liegen jetzt zwei authentische Berichte über seine Gefangenschaft und Befreiung vor. Der eine ist das Ergebnis eines Interviews, das der Berichterstatter der „Frankf. Ztg." in Saloniki mit ihm hatte, der andere der erste Brief Richters, der in Jena am 5. d. M. eintraf und an seine Mutter gerichtet ist. Wir wollen, da die Gesamtdarstellung allzu große Ansprüche an unsern Raum stellen würde, wenigstens einige der interessantesten Episoden hier festhalten.

Der Ueberfall erfolgte danach am 27. Mai, als sich Richter in der Umgebung von Kokinople auf einer Rekognoszierung mit zwei Gendarmen befand, während zwei andere es vorgezogen hatten, daheim zu bleiben und die Zeit mit Kartenspielen totzuschlagen. „Während des Aufstiegs, 300 Meter oberhalb des Dorfes, erfolgte der Ueberfall durch die Räuberbande, wobei die beiden Gendarmen tödlich getroffen wurden. Sie konnten nach ihrer Verwundung noch vier bis fünf Schüsse abfeuern, ohne jedoch zu treffen. Die Räuber nahmen sodann den Leichen und mir die Sachen und das Geld ab." Alsbald wurde die Flucht angetreten. „Die Räuber, sechs Mann an der Zahl, erreichten mit mir nachts die Umgebung des Dorfes Delos, wo einer der Räuber den Brief zum Ort hinabtrug, damit er an seinen Bestimmungsort gelange. Die Flucht wurde stets zur Nachtzeit angetreten, wobei Strati außerordentliche strategische Kenntnisse entwickelte. Als wir in der Nähe des Klosters Hagias Trias kamen, waren dort Militär und Gendarmen. Am zweiten Tag meiner Gefangenschaft war schon die Ebene von Elassona durchschritten. Bei Tage wurde gerastet. Ich mußte die ganze Zeit stilliegen, was mir schrecklich wurde. In der Nacht umgingen wir dann den weiten Bogen des Milunapasses. Später rasteten wir auf einer Höhe eineinhalb Tage. Am nächsten Abend 5 Uhr kamen griechische Gendarmen und riefen fortwährend „Germanos!" Ich durfte aber nicht antworten. Dann wurde die Flucht nach dem Flachland fortgesetzt, wobei mir die Augen verbunden wurden. Wir durchschritten das Dorf Ziler, wo wir zwölf Tage blieben und zweimal das als Aufenthaltsort dienende Haus wechselten. Dann wurde nachts weiter marschiert, bis zum Gebirge, wo auf einer Höhe in einer Höhle Quartier bezogen wurde, die ich bis zu meiner Freilassung nicht wieder verlassen sollte. Ich verdanke meinen geographischen Kenntnissen, daß ich in der Lage bin, den eingeschlagenen Weg festzustellen."

Richter schildert dann, wie ihn wegen der Gefangenschaft und des Ungeziefers schließlich die Verzweiflung packte. Er unternahm zwei Selbstmordversuche, die aber mißlangen. Dann überfiel ihn dumpfe Resignation. „Ein Bote brachte des Nachts die Nahrung; als der Bote erschossen worden war, mußten die Räuber selbst die Nahrung holen. Trat man aus der Höhle heraus, so sah man die nach dem Milunapaß führende Straße und das Dorf Ligaridia, südlich der thessalischen Ebene." Inzwischen traten Verfolgungen der Räuber zuerst durch griechische, dann durch türkische Soldaten ein, die Richters Lage aber nur verschlimmerten. „Nach sechswöchiger Gefangenschaft entnahm ich aus den Reden der Räuber, daß sie beschlossen hatten, mich zu töten, selbst wenn das Lösegeld gezahlt werden würde. Manchmal waren sie schon im Begriff, sich auf mich zu stürzen, um mich zu ermorden. Jedoch hielt sie stets eine geheimnisvolle Macht von der Ausführung ihres Verbrechens zurück. Ich stand dabei furchtbare Qualen aus. Die Räuber hatten unterdessen große Summen erhalten. In der Frühe des 22. August kamen Strati und Lolio und brachten die rest-1500 Pfund, die sich die Räuber teilten. Dann sollte die Höhle verlassen werden. Man kam überein, mich zu töten, sobald die Flucht angetreten sei. Strati schlug vor, mich zu betäuben und dann liegen zu lassen. Er wurde aber überstimmt. Drei Räuber, darunter ein Junge, wurden auserwählt, mich zu töten. Mir war ganz fürchterlich zumute. Nach erfolgtem Abzug setzten wir uns nackt am Wege hin. Es war ein wunderschöner Abend; ich und auch die Räuber waren dadurch in eine feierliche Stimmung versetzt. Niemand wagte mich anzurühren. Plötzlich tauchte in der Ferne eine Patrouille auf. Wir mußten wieder fliehen und verließen den griechischen Boden und überschritten die Grenze. Ein Kilometer jenseits der Grenze rasteten wir in der Nacht zum 23. August. Infolge der Anstrengungen und des Mangels an Wasser, sowie der großen Hitze und der Aufregungen und der dreimonatigen Bewegungsuntätigkeit war ich zu Tode erschöpft. Ein junger Räuber, der mich umbringen sollte, war inzwischen entflohen. Endlich zeigte man mir in großer Entfernung die Lichter einer großen Ortschaft, und mir wurde gesagt, daß ich dort Wasser erhalten würde. Man gab mir acht Goldstücke und ein Silberstück. Die Räuber drückten mir die Hand und sagten „Adio!" Ich war frei, und meine letzten Kräfte zusammennehmend, gelangte ich nach Elassona."

Aus dem Briefe Richters an seine Mutter ist vor allem ersichtlich, daß die Räuber ihren Gefangenen in dem Glauben erhalten hatten, daß seine Frau sich in Griechenland und so in ihrer Gewalt befände. Er glaubte dies auch noch bis zum 31. August, an dem er seinen Brief an die Mutter schrieb. Erst in einer Nachschrift heißt es: „Nachdem dieser Brief geschrieben, habe ich ein Telegramm erhalten, das einen unendlichen Jubel in meiner Seele erweckt hat. Denn es überzeugt mich, daß Olinga (Richters Frau) in Jena und nicht in der Gewalt der Räuber ist. Liebes Weib! Deinetwegen habe ich furchtbar gelitten. Jetzt ist mein Befinden mit einem Schlage viel besser."

Dem Brief entnehmen wir noch, daß die Freigabe in der Nacht vom 22. zum 23. August erfolgte. „Die näheren Umstände der Freilassung waren derart, daß es fraglich war, ob ich den nächsten Morgen erleben würde. Aber meine zähe Konstitution, meine geographischen Kenntnisse und das Glück schützten mich. Am 23., früh zwischen 5 und 6 Uhr, erreichte ich zu Pferde das Städtchen Elassona. Während der letzten zwei Stunden hatten mich ein Hauptmann und sechs Soldaten begleitet." Hier blieb R. drei Tage. „In Elassona hing mein Leben nur noch an einem schwachen Faden. Mein Befinden war infolge Entbehrungen, Gram, Ueberanstrengung auf der Flucht, großer Hitze und Furcht vor den Räubern derart deprimiert, daß ich geglaubt habe, Saloniki nicht mehr lebend erreichen zu können. Die dortigen Herren Offiziere taten alles, was sie konnten, zu meinem Wohl, aber es war nicht das richtige. Die Soldaten bekundeten große Freude über meine Rückkehr. Fünfzehn Bataillone der Braven hatten drei Monate nach mir unter großen Anstrengungen vergeblich gesucht."

In der Nacht vom 26. zum 27. August erfolgte dann in einem geschlossenen Wagen die Weiterreise, zunächst nach Kozane, wo er mit seinen Begleitern ins Cholera-gebiet geriet, wodurch weitere Verzögerungen eintraten. Die Haltung der Türken lobt R. stets von neuem. Auch wurden ihm von der türkischen Regierung 1000 Piaster als Reisegeld bis Saloniki übergeben. Die Weiterreise erfolgte dann über Sarovich und Ostrovo, überall unter Gefahr der Cholera, sowie Vodena nach Saloniki, woselbst er einen überaus herzlichen Empfang durch den Militärkommandanten Exz. Hassan Tachsim-Pascha fand. Dieser führte ihn dann in ein trautes deutsches Heim. „Herr Jenny, Präsident des deutschen Klubs in Saloniki, gewährt mir Gastfreundschaft. Die ganze Familie ist in rührender Opferwilligkeit um mein Wohl bemüht. Gattin und Tochter erraten und erfüllen mit dem Instinkt ausgezeichneter Hausfrauen alle meine Bedürfnisse und Wünsche. Ich hätte keine bessere Pflege finden können, und allmählich wächst mein Interesse am Leben wieder."

Zum Schluß kündigt dann Richter seine baldige Ankunft in Jena an, die erfolgen wird, nachdem er auf Einladung der Badeverwaltung noch eine kurze Erholungskur in Franzensbad bei Wunsiedel im Fichtelgebirge durchgemacht haben wird.

—at—

Hof und Gesellschaft.

Der türkische Thronfolger Prinz Jussuff Izzeddin hat dem Berliner Magistrat 5000 Frank überweisen lassen, mit der Maßgabe, diesen Betrag an die Armen Berlins zu verteilen. Seinen Aufenthalt in Essen hat der Prinz um einen Tag verlängert. Er besichtigte mehrere Abteilungen der Kruppschen Werke, auf deren Schießplatz ihm die neuesten Kruppschen Geschütze im Feuer vorgeführt wurden. Dienstag nachmittag reiste er nach Köln ab, wo er kurz nach 5 Uhr eintraf. Nachdem er dort mit seinem Gefolge im Automobil eine Rundfahrt durch die Stadt gemacht hatte, trat er um ½7 Uhr abends die Weiterreise nach Frankfurt a. M. an.

Heer und Flotte.

Zur deutschen Flottenparade. Die bereits erwähnten Vorführungen der Flotte nach besonderem Programm, die am Dienstag in der Kieler Bucht stattfanden, bestanden zunächst in einer Reihe von Evolutionen, die bei dem prachtvollen aufklarenden Wetter in ihrer großartigen Exaktheit vorzüglich verfolgt werden konnten. An sie schloß sich ein längeres Feuergefecht. Die Frühstückstafel beim Chef der Hochseeflotte fand während der Fahrt der Flotte zum Ankerplatz bei Fehmarn statt. Wie man hört, hat der Erzherzog Franz Ferdinand sich über die Vorführungen der Flotte mit der höchsten Anerkennung und Bewunderung geäußert. In den Nachmittagsstunden verweilten der Kaiser und seine hohen Gäste auf der „Hohenzollern" und gingen um 7 Uhr wieder an Bord der „Deutschland", wo Abendtafel war, und auf der die Rückfahrt nach Kiel angetreten wurde. Während der Kieler Fahrt wurde ein Nachtgefecht mit einem Angriff der gesamten Torpedobootsflottille vorgeführt. Nach dem Einlaufen in den Kieler Hafen ging der Kaiser mit seinen Gästen wieder an Bord der schon vorher eingetroffenen Kaiserjacht. Erzherzog Franz Ferdinand ist um 9 Uhr 5 Minuten abends von Kiel wieder abgereist. Der Kaiser geleitete seinen hohen Gast zur Bahn. Die im Hafen liegenden Kriegsschiffe salutierten. Die Verabschiedung war überaus herzlich. Der Kaiser kehrte an Bord der „Hohenzollern" zurück. — Die Manöverflotte lichtete am Dienstag um 10 Uhr abends die Anker, worauf weitere Vorführungen der Flotte nach besonderem Programm folgten.

Manöververlegung. Wegen Wassermangels an der schlesischen Grenze sind die Manöver des 5. Korps in die Nähe der Stadt Posen verlegt worden.

Aus Groß-Berlin.

Festsitzung des Vaterländischen Frauenvereins. Zur Feier der hundertjährigen Wiederkehr des Geburtstages der Kaiserin Augusta fand Dienstag vormittag im Abgeordnetenhaus eine Festsitzung der Delegierten und Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins statt. Die Protektorin des Vereins, die Kaiserin, wohnte mit der Großherzoginwitwe Luise von Baden, der Tochter der Kaiserin Augusta, der erhebenden Feier bei. Mit den beiden Fürstinnen erschienen die Prinzessintochter Viktoria Luise, die Kronprinzessin, die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, die Prinzessinnen Heinrich und Friedrich Wilhelm von Preußen. Staatsminister v. Möller sprach der Kaiserin und der Großherzogin den erfurchtsvollen Dank des Vereins aus und begrüßte die mit ihnen erschienenen Prinzessinnen sowie die Festversammlung. Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Kühne wies in seiner Ansprache darauf hin, daß der Gedenktag eine schöne Ergänzung der Zentenarfeier von 1897 bilde. Er schilderte, was die Kaiserin Augusta für den Vaterländischen Frauenverein, ihre Lieblingsschöpfung, getan habe. Dann folgte die Festrede des Geh. Medizinalrats Prof. Küster-Marburg, der dem verstorbenen Kammerherrn Bodo von dem Knesebeck und seinen Verdiensten um das Rote Kreuz und die Frauenvereine einen warmen Nachruf widmete. Alsdann zeichnete er das Lebensbild der Kaiserin Augusta und schloß mit einem Dank gegen die Kaiserin Auguste Viktoria, die in gleich kraftvoller Weise das Steuer der Roten-Kreuz-Vereine lenkt. Oberverwaltungsgerichtsrat Kühne machte schließlich Mitteilungen über die von der Kaiserin genehmigte Stiftung der Kaiserin-Augusta-Medaille des Vaterländischen Frauenvereins, deren erstes Exemplar die Kaiserin entgegennahm, während das zweite der Großherzogin Luise verliehen wurde. Außerdem erhielten Frau Geheimrat Hentschel-Kassel und Geheimrat Roux-Berlin diese Auszeichnung.

Aus aller Welt.

Präsident Geo Plate, der Vorsitzende des Aufsichtsrats des Norddeutschen Lloyd, beabsichtigt zum 1. Oktober vom Präsidium des Norddeutschen Lloyd zurückzutreten und aus Bremen dauernd nach Neu-Globsow, am Stechlinsee in der Mark, überzusiedeln. Zu seinem Scheiden aus der Geschäftswelt dürfte Präsident Plate auch durch einen Unfall bewogen werden, den er, wie erst jetzt bekannt wird, vor einigen Wochen in Neu-Globsow erlitt. Er stürzte von einem Treppenabsatz zu Boden und stieß sich dabei das linke Auge ein, dessen Sehkraft er trotz aller ärztlichen Bemühungen einbüßte.

Schwerer Bahnunfall in Hamburg. Wie erst jetzt bekannt wird, stieß Sonntag abend auf dem Hamburger Hauptbahnhof bei seiner Ausfahrt nach Berlin ein Postzug mit voller Wucht auf einen auf demselben Gleise haltenden Rangierzug. Der Anprall war so heftig, daß die im Postwagen befindlichen sechs Postbeamten, die sämtlich dem Bahnpostamt 3 in der Luisenstraße in Berlin angehören, verletzt wurden. Schwer verletzt wurden Oberpostassistent Dreher und Oberpostschaffner Schulz; leichter verletzt sind Postsekretär Binder, die Oberpostschaffner Schepel und Schur und Postschaffner Patzer. Die sechs Verletzten wurden, nachdem sie von rasch hinzugeeilten Bahnärzten verbunden worden, nach dem Alten Allgemeinen Krankenhaus gebracht. Das Befinden von Dreher und Schulz gibt zu Bedenken Anlaß.

Furchtbare Bluttat im Irrsinn. In Chorinchen bei Eberswalde schnitt die 47 Jahre alte, seit einigen Jahren trübsinnige Bahnwärterswitwe Marie Sewekow ihrem vier Jahre alten Sohn August, sowie dem 1½ Jahre alten Mädchen ihrer 17jährigen Tochter Frida in einem plötzlich auftretenden Anfall von Irrsinn mit einem Küchenmesser den Hals ab. Beide Kinder waren sofort tot. Als die übrigen Familienmitglieder, die während der Bluttat auf dem Felde beschäftigt gewesen waren, nach Hause kamen, fanden sie zu ihrem Entsetzen die im Blute schwimmenden Leichen der beiden Kinder vor, im Nebenzimmer lag Frau S., über und über mit Blut bedeckt, besinnungslos am Boden. Erst unter den Händen eines schleunigst geholten Arztes, der bei den Kindern den sofort eingetretenen Tod durch Verblutung feststellte, erwachte Frau S. nach einer Stunde wieder. Auf Fragen reagierte sie nicht, sondern stieß nur unartikulierte Laute aus. Der Arzt konstatierte, daß die Unglückliche irrsinnig geworden sei, und in diesem Anfalle die grauenhafte Tat verübt habe.

Kurze Inlands-Chronik.

Ein Offizier verbrannt. In der Schweriner Königlichen Forst, die dieser Tage von einem Brande heimgesucht wurde, ist Hauptmann Schönwald vom Feldartillerie-Regiment Nr. 54 aus Küstrin verbrannt aufgefunden worden.

Der Ansturm auf die Stettiner Sparkasse aus Sorge vor einem bevorstehenden Kriege dauerte auch am Dienstag noch an. Die Bemühungen der Kassenbeamten um die Beruhigung des Publikums waren nur von geringem Erfolg begleitet.

Die Verhandlungen in der Metallwarenindustrie in Leipzig haben zu einer Vereinbarung geführt. Damit ist jedoch die Bewegung noch nicht als beendigt anzusehen. Am Donnerstag treten die Kommissionen der Gesamtmetallwarenindustrie Leipzigs in Verhandlungen ein, um über die gestellten Forderungen zu beraten.

Familientragödie. In Frankenteich bei Stollberg (Bayern) fand man die zusammengebundenen Leichen eines Buchhändlers aus Halberstadt, sowie seiner Frau und Tochter. Auf einem Zettel, der an einem Hut befestigt war, baten alle drei um ein gemeinsames Grab.

Für Arbeiterwohnhäuser. Die Stadtverordneten von Barmen stellten 500 000 ℳ für Arbeiterwohnhäuser bereit.

Verhängnisvolles Spiel mit Zündhölzern. In Leitersdorf, Kreis Krossen, verbrannte das fünfjährige Söhnchen des Pastors Wapler, das mit Streichhölzern gespielt hatte.

Kurze Auslands-Chronik.

Liebestragödie. Julius Neumann, der Sohn eines wohlhabenden Sägewerkbesitzers in Leskau (Böhmen), erschoß, weil seine Eltern die Einwilligung zur Ehe versagten, seine Braut Steffi Stamm und verletzte sich sodann schwer.

Kirchenbrand. In der Jakobskirche zu Vlissingen brach am Dienstag Feuer aus, das nicht nur die Kirche und den Turm völlig zerstörte, sondern auch noch vier in der Nähe stehende Häuser vernichtete.

Neue Teuerungsrevolten. Am Dienstag fanden in Dünkirchen auf dem Wochenmarkt zwischen den Käufern und Händlern wegen der hohen Lebensmittelpreise arge Raufereien statt. In der Nähe der Stadt wurden von Ruhestörern einige auf den Weideplätzen grasende Rinder durch Steinwürfe und Stockhiebe verletzt.

Letzte Nachrichten.

Der Kaiser trat Mittwoch nachmittag 2½ Uhr von Kiel die Rückfahrt nach Potsdam an, der Reichskanzler fuhr gegen 3 Uhr nach Berlin.

Der türkische Thronfolger, welcher in der Nacht auf Mittwoch in Frankfurt a. M. eingetroffen war, begab sich Mittwoch morgen ins Manövergelände des XVIII. Armeekorps.

Hauptmann Schoenwald nicht verbrannt. Wie das Wachkommando des Feldartillerie-Regiments Nr. 54 aus Küstrin mitteilt, ist Hauptmann Schoenwald, der (nach einer Meldung des Wolffschen Bureaus) bei dem Waldbrande zwischen Königswalde und Schwerin umgekommen sein sollte, am Leben.

Ingenieur Richter ist am Mittwoch von Saloniki über Belgrad und Wien nach Jena abgereist. Sein Befinden hat sich bedeutend gebessert.

Das Zeppelin-Luftschiff „Schwaben" hat Mittwoch früh 6 Uhr von Oos bei Baden-Baden aus seine projektierte Fahrt nach Berlin und Potsdam angetreten, wo es spätestens am 9. September vormittags 11 Uhr eintreffen soll. Sein Standquartier erhält der Ballon in der neuen Luftschiffhalle des Potsdamer Luftschiffhafens, d. h. des umfangreichen Geländes, das die Stadt Potsdam für eine Million Mark erwarb und dann an die deutsche Luftschiffahrtsgesellschaft verpachtete. Gegen 9 Uhr vormittags überflog das Luftschiff Frankfurt a. M., begleitet von dem Eulerflieger Leutnant Hidessen, der von Darmstadt aus dem Luftschiff gefolgt war. Um 12 Uhr 15 Minuten wurde die „Schwaben" in Gotha gesichtet. Kurz darauf landete das Luftschiff glatt vor der dortigen Halle. Auf der Rückfahrt von Gotha nach Darmstadt erlitt leider der Eulerpilot Hidessen infolge Motordefekts über dem Walde bei Hessel einen Unfall. Er mußte eine Notlandung vornehmen, wobei das Höhensteuer versagte. Infolgedessen stieß bei der Landung der Apparat so heftig auf, daß er stark beschädigt wurde.

Erdstöße in Württemberg. Mittwoch nacht wurden in Ebingen und Hechingen mehrere Erdstöße von mäßiger Stärke und bis zu sechs Sekunden Dauer verspürt, die zwar keinen Schaden anrichteten, aber die Bevölkerung aus dem Schlaf weckten und erschreckten, weil sie mit starkem unterirdischen Rollen verbunden waren. Gläser klirrten, vereinzelt fielen Gegenstände von ihrem Platz und Uhren blieben stehen. Auch in Tübingen wurden die Erdstöße wahrgenommen.

An der Heerstraße.

Familienroman von C. Dressel.

Remus hatte sich nach des Mädchens Fortgang müde in einen Sessel geworfen.

Geraume Weile saß er, den Kopf auf die Hand gestützt, in trübes Sinnen verloren. Dann sprang er jählings auf, nahm die zerschnittene Leinwand aus dem Rahmen und steckte sie in den Kaminofen. Dabei murmelte er: „Recht hat sie, tausendmal recht, meine fröhliche Lies. Ein Herz hat sie auch, und solch ein braves.“ Er seufzte. Endlich griff er zum Hut und stürmte fort.

Willtruds Weg war frei. Er sollte es fortan bleiben. Sie wußte nun, was sie zu tun hatte, um ihren langen, schmerzlichen Wirren die einzig mögliche Lösung zu geben. —

Sie war leichenblaß, als sie sich an den Schreibtisch setzte, um das Sterbekreuz unter ihre verfehlte Ehe zu zeichnen, aber sie zögerte keine Sekunde mehr mit der entscheidenden Handlung.

Mit fliegender Feder schrieb sie ihrem Gatten:

„Nachdem ich soeben zufällige Zeugin Deines Gesprächs mit Lisbeth Sommer war, scheint mir die Fortsetzung unserer Ehe eine Unmöglichkeit. Ich löse daher auch unsere äußerliche Gemeinschaft, indem ich das Haus verlasse, und mit diesem ‚böslichen Verlassen‘ einen Trennungsgrund gebe, der die Scheidung erzwingt. Da ich ebenso entschlossen bin, mich mit jeder gerechtfertigten Summe von Dir loszukaufen, so hast Du keinen Anlaß, meinen Verlust zu beklagen. Der Justizrat Barell wird, als mein Anwalt, Dir alles Weitere übermitteln. Da auch ich mich nicht ganz frei von Schuld Dir gegenüber fühle, in dem Bewußtsein, nicht die wahre, sich selber aufgebende Eheliebe empfunden zu haben, so werfe ich mich nicht zu Deinem Richter auf und verlasse ohne Groll dies Haus, in dem ich nie die verlorene Heimat wiederfand. Der Vereinigung mit Deinem Modell wird dann nichts mehr im Wege stehen. Es freut mich fast, daß ich sie ermöglichen kann, und glaube mit Dir, es gibt in der Welt keine passendere Frau für Dich als Deine Lies. Möget Ihr glücklicher sein als wir es waren. Willtrud Langelsheim.“

Wie sie aber ihren Mädchennamen hinschrieb, stand es vor ihr auf, das ehrwürdige Vaterhaus, gleichsam ein dräuender Vorwurf. Dennoch, sie konnte nichts mehr zurücknehmen. Nur in wehmütiger Erschütterung sagte sie sich: „Gottlob, es ist den Eltern erspart, mich als geschiedene Frau zurücknehmen zu müssen. Wie schmerzlich hätten gerade sie, die in so heiliger Ehe lebten, unter dem Konflikt der eigenen Überzeugung von der Unantastbarkeit des Bundes zwischen Mann und Weib und dem Sittengesetz, das nun für seine Auflösung maßgebend ist, gelitten. Schwerlich hätten sie begriffen, daß ich, ohne Rücksicht auf ihre Billigung, meine Befreiung aus entwürdigenden Fesseln lediglich durch einen Gewaltakt erreichen konnte und mußte. Er wird mir nicht leicht, das weiß Gott. Besser aber, ich kämpfe mich allein durch alles Schwere und Widerwärtige, als daß ich auch eure feinen Seelen mit verwundet hätte.“

Leichter nahm sie das Urteil der Welt.

„Sie wird die Hand zum Steinwurf heben,“ dachte sie. „Die öffentliche Meinung richtet fast immer die geschiedene Frau, während sie die schlimme Herrenmoral des schuldigeren Mannes sanktioniert. Mag sie. Ich werde dieser Welt den Rücken wenden. Auf den freien Höhen meiner Heimat werde ich weit über dem wilden Kampfgedränge, den rücksichtslosen Gewalttaten der Weltstraßen stehen und, geb's Gott, verwinden, was mich so schwer verletzte, so tief erniedrigte. Die Heimatfreunde aber, die mich kennen, denen ich wert bin, sie werden mir offene Arme entgegenstrecken. Das hoffe und glaube ich.“

Wollte sie wieder Höhenluft atmen, durfte sie Steingeröll und Dornengestrüpp nicht achten.

Hinauf — o nur hinauf!

Da sie ihren Brief nicht den Dienstboten anvertrauen mochte, ihr aber darum zu tun war, daß Remus ihn heute noch las, ging sie zum anderen Mal in das Atelier, ihn dort an sicherer und sichtbarer Stelle zugleich niederzulegen.

Jetzt sah sie sich nicht mehr wißbegierig um in dem weiten Raum, dessen Pracht bereits die Schatten der Dämmerung einzuhüllen begannen. An dem, was hier gewirkt wurde, hatte sie nie teil gehabt.

Beim Hinausgehen stieß sie unversehens an eine Staffelei. Ein Bild glitt hinab, ihr vor den Fuß. Sie hob es auf und sah, daß es Lies war, als Blumenhändlerin gemalt. Das hübsche dralle Mädchen lachte sie triumphierend an. — —

Immerhin; auch daran lag nichts.

Ruhig stellte sie das Bild an seinen Platz zurück. Remus sollte nicht denken, sie habe es in eifersüchtigem Groll heruntergestoßen.

Und dann schloß die Tür sich hinter der schlanken schwarzgewandeten Frau, die mit raschen Schritten hinwegeilte.

Im Atelier aber blinkte durch die tiefer einfallende Dämmerung noch immer und überall das Gold, das sie zurückgelassen. Es umgleiste im schweren Barockrahmen auch das kecke Mädchengesicht, das hinter der fliehenden Gestalt herzukichern schien.

Nun ja, des Hauses Licht war die Flüchtige nimmer gewesen. Das blieb hier mit dem roten Gold und strahlte nebenher aus blonden Mädchenhaaren und zwei lachenden Augen. Und das zusammen waren Felix Remus' Lebenssonnen. —

Zur selben Stunde begab sich Willtrud in das Barellsche Haus. Es war natürlich, daß sie hier Zuflucht suchte. Nicht allein, weil ihr Anne die nächste Vertraute war, sondern sie auch den Justizrat bitten wollte, ihre Angelegenheit zu vertreten.

Mit den Worten: „Anne, der letzte Schritt geschah, ein Zurück gibt es nicht,“ trat sie bei der Freundin ein.

„Bravo,“ sagte Anne ernst. Innig umarmte sie die blasse Frau. „Meine Willtrud, das Schwerste hast Du vollbracht, alles Weitere wird Papa für Dich ausfechten. Da hab keine Sorge. Ich glaube sogar, Du brauchst während der Prozeßdauer gar nicht hier zu bleiben, falls Dir das peinlich wäre. Irgendwo kannst Du ruhig die Entscheidung abwarten, und ich gehe mit Dir. Allein lasse ich Dich nicht reisen. Nicht nur meine Freundschaft verbietet das, sondern auch mein ärztliches Interesse, denn Du siehst augenblicklich jammervoll aus, armer Schatz. Trotzdem komm gleich mal erst zu Papa. Er ist zu Hause, und das Aufschieben hat keinen Sinn.“

„Ach Gott,“ seufzte Willtrud in plötzlichem Kleinmut, „ob er sich denn wirklich mit der häßlichen Sache befaßt?“

„Meine unschuldige Taube, der hat noch ganz andere Dinge zu verhandeln, oft greulich unsaubere, denn es geht nicht immer reinlich zu unter den Menschen, und ebensowenig leben sie in steter Höhenluft. Mit so weißgeflügelten Engelein wie Du hat er selten zu tun, und so wird er mit Wonne Deine gefesselten Schwingen lösen, sollst mal sehen.“

Anne täuschte sich nicht. Ihr Vater wurde Willtruds williger und beredter Anwalt. Ihm, der selber in langjähriger glücklicher Ehe lebte, der treueste Gatte und Familienvater, und in seinem Respekt vor den heiligen Satzungen von Kirche und Staat niemals ohne gewissenhaftes Erwägen eine Ehescheidung vertrat, war es auch hier keineswegs um einen sensationellen Fall zu tun, als er sich nach Klarlegung der Sache entschloß, den Prozeß durchzuführen.

Er hatte längst die Hohlheit dieser Ehe durchschaut und Willtruds verpfuschtes junges Leben ihn so sehr gedauert, daß ihre erwachte Energie ihn nun froh erstaunte. Nach dem Grundsatz: was sich durchaus nicht vereinigen läßt, soll man getrost abscheiden, denn Flickwert hält nie ein Leben lang aus, vollzog er mit wahrem Vergnügen den trennenden Schnitt.

„Also keine Sorge und keine Aufregung mehr, meine liebe kleine Frau,“ sagte er väterlich. „Ich fechte alles für Sie aus, und Sie bleiben gefälligst weit vom Schuß. Wie ich Remus kenne, wird er uns kaum Schwierigkeiten machen, zumal Sie ihm ein so großmütiges Aquivalent bieten. Daß dies nicht zu weit geht, lassen Sie bitte meine Sache sein. Es ist nicht gesagt, daß Monsieur Ihnen noch das Fell über die Ohren zieht, nachdem er Ihr Herz gebrochen.“

„Wird schon wieder ausheilen, dafür garantiere ich, Papa,“ mischte sich hier Anne ein.

Bis dahin war sie der Verhandlung schweigend gefolgt, wußte sie doch, daß ihr immer umständlich überlegender Vater sich nicht gern durch sprunghafte Einfälle ihrer schnellen Denkungskraft aus dem Konzept bringen ließ. Willtrud, das anfänglich wie Espenlaub zitternde Frauchen, war unter seinen bedachtsamen Worten ja auch immer ruhiger und klarer geworden, so daß nachhelfende Einflüsterungen, die sie für alle Fälle bereit hatte, gar nicht erforderlich wurden.

Die Anspielung auf das gebrochene Herz konnte sie aber nicht auf sich beruhen lassen. So was gehörte in ihr Ressort. Vorläufig wenigstens — bis vielleicht mal ein Spezialist die Sache noch besser einrenkte.

Der Justizrat lachte gutmütig: „Was sagen Sie dazu, Willtrud, wollen Sie sich Fräulein Doktor anvertrauen? Sie sind hier ihr erster Fall, da aber die gescheite Ärztin mit der günstigen Jugendkraft rechnen darf, wird sie am Ende Glück haben. Und diese Chance müssen wir ihr wohl gönnen.“

Mit väterlicher Güte strich er über Willtruds schmal gewordenes Gesicht: „Wenn Anne doch wieder das frische junge Wesen aus Ihnen machen könnte, als das Sie damals zu uns kamen, arme liebe Seele. Sie müssen aber auch das Ihre dazu tun, gelt, Willtrud? Einfach auslöschen diese ominösen zwei Jahre. Ist wahrlich nichts daran verloren.“

„Unbesorgt, Väterchen. Solchen wirksamen Riesenschwamm werden wir schon irgendwo finden. Ich nehme also Willtrud in Kur und verordne zunächst Luftveränderung. Ich gehe mit ihr in ein schönes, interessantes Land, wo sie sich über alles wundern soll, nur nicht über sich selbst, und Du übst währenddes für sie Faustrecht — nein, das gibt's ja leider nicht mehr — also, neues bürgerliches Recht. Ja, da mußt Du nun doch der Moderne einige Konzessionen machen, armer Patriarch. Geht's mir aber anders? Es hilft ja nichts. Wer nicht mit dem Strom schwimmt, sitzt eben leicht auf dem Sand. Aber wir schwimmen wenigstens mit Verstand, was, Alterchen?“

„Na, denn immer voran, Mädel, Du naseweises. Mach, daß Du fortkommst.“

„Also unbeschränkten Urlaub, Väterchen?“

„Solange er notwendig ist,“ lächelte er gütig. „Keine Stunde mehr, Doktor Anne. Unser einträchtiges Triumvirat soll doch nicht wieder in die Brüche gehen, was?“ —

Die Reise führte nicht sogleich nach Erlenberg. Anne riet hiervon ab, da Willtruds sehr niedergedrückte Gemütsstimmung wechselvollerer und auch freundlicherer Eindrücke bedurfte, als das vereinsamte Elternhaus zumal in der jetzigen rauhen Jahreszeit ihr bieten konnte.

Schließlich bangte es Willtrud selber vor seiner trostleeren Trauerstille. Wenn sie auch alle Widerstandskraft aufbot, sich nicht von dem Sturm, der ihre erste Jugendblüte geknickt, völlig umwerfen zu lassen, so war er eben doch nicht ohne Harm über sie fortgebraust.

Mit kranken Lebenstrieben aber konnte sie im liebeverlassenen Heim schwerlich Wurzel schlagen. Was siech und schwach an ihr war, mußte sich abschleifen, neu erstarken. Ohne die Hilfe einer geschickten, kräftigen und treuwilligen Hand ging das nicht. Und Anne hatte eine solche Hand.

Fortsetzung folgt.

Wolff-Metternich-Brunnen
Hervorragendes Tafelwasser
Ueberall zu haben.
Reichsgräflich Wolff-Metternich'sche Brunnen-Verwaltung, Vinsebeck i. W.

Vertreter für Kamen und Umgegend:
W. Rumpff, Kamen, Kämerstrasse 23.

Reese-Inserat

13

Zum Preisausschreiben „10 000 Mk. bar!“

Gratis 1 Dose ff. Kakes für 50 Gutscheine.

Reese „Backwunder“

Das neue Universal-Backpulver.

ist nicht „ebensogut“

wie irgend ein bisheriges Backpulver, sondern Reese „Backwunder“ ist besser, weil es folgende praktische Vorteile bietet:

1. „Backwunder“ entwickelt seinen Haupttrieb erst im Ofen.
2. Der Kuchenteig kann darum sofort, aber auch erst nach Stunden gebacken werden!!
3. „Backwunder“ hält den Kuchen auch nachher im Anschnitt tagelang frisch und saftig.
4. Jedes Rezept, für das irgend ein anderes Backpulver vorgeschrieben ist, gelingt mit „Backwunder“ erst recht!

Wer's kennt, nimmt's immer!

Reesegesellschaft Hameln.

In großen Dosen à 20 Pf.

Globin
bester Schuhputz

Überall zu haben.



zu gebrauchen,

wenn Sie Schmerzen haben. Tausende loben Carmol als beste Einreibung bei Kopfschmerz, Rheuma, Gicht und Hexenschuss. Sporttreibende, Nervöse und Schwache benutzen es bei Uebermüdung und zur Stärkung der Glieder. Als Schutzmittel gegen Mücken- und Insektenstiche. Bei Uebelkeit, Diarrhöe, Magenweh nimmt man 10—20 Tropfen; kurz, 1 Flasche Carmol (Karmelitergeist) ersetzt eine Hausapotheke und darf in keinem Hause fehlen. Preis Mark 0.60, 1.— und 3.—

zu haben bei Heinr. Jacoby, Germania-Drogerie, Kamen und Bergkamen.

Ordentliche Leute erhalten **Kost u. Logis.**
L. Knieper, Nordstr. 7.

Zum 1. Oktober oder später ein zuverlässiger, solider
Knecht
zu 1 Pferde gesucht.
Kamen, Markt 10
E. Marcus.

Eine Wohnung
zu vermieten.
Näheres i. d. Exped. d. Ztg.

1 Wohnung
von 3 Zimmern und Stallung — Weiße Straße 24 — zum 1. Oktober zu vermieten.
Frau Brune, Westfstr. 86.

1 Wohnung
von 2 Zimmern zu vermieten.
Ostenmauer 10.

Rheinisches **Technikum Bingen**
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.
Direktion: Professor Hoepke.
Chauffeurkurse.

Junge solide Leute zur Ausbildung als
Pfleger
gesucht. — Honorar mäßig. Rückporto erbeten.
W. Grotehöfer
Lippspringe.

Eine Wohnung
von 2—3 Zimmern nebst Zubehör, (evtl. auch Stallung) zum 1. Oktober an ruhige Leute zu vermieten.
Zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. Z.

Eine Wohnung
von 2 bis 3 Zimmern zum 1. Oktober zu vermieten.
Zu erfahren in der Exped.

Ein freundlich möbliertes Wohn- und Schlafzimmer
am Stadtpark zu vermieten.
Hammerstraße 196.

Technikum
Hochbau, Maschinenbau, Ziegler-Heizerschule, Elektroschule. Beginn 3. Novemb. Vorunterricht 5. Okt. Satzungen kostenfr. **Leer 20 i. L.**

1 Wohnung
von 3 bis 4 Zimmern nebst Keller, Stall und Gartenland zum 1. Oktober zu vermieten.
Näheres: **H. Droste**
Overberge, Hächtstr. Nr. 126.

1 Wohnung
von drei Zimmern verziehungshalber zum 1. Oktober oder 1. November zu vermieten.
Näher. i. d. Exped. d. Ztg.

1 Wohnung
von 4 Zimmern per 1. Oktbr. zu vermieten.
Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Bringe meine reichhaltige Auswahl in

Bonbonnieren und Pralines

in empfehlende Erinnerung.

Carl Hillmann

Markt 3.

Rekruten-

Hemden
Unterhosen
Hosenträger
Socken
Fußlappen
usw. empfiehlt

Gebr. Hochheimer

Inh.: Karl Schotte

Markt. Kamen. Markt.



Zur Aufklärung!

Ich offeriere den echten G. A. Hanewacker Kautabak zu Original-Fabrikpreisen.

Um Verwechselungen mit gleichnamigen Fabrikaten zu vermeiden, enthält neuerdings jede Rolle einen Zettel mit **obiger Fabrikmarke!** Nur diese Fabrikmarke bürgt für die Echtheit des Fabrikats.

H. P. Thiel, Kamen.

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstrasse 58.

Einrahmungen

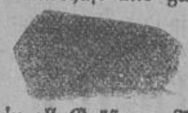
von Bildern, Brautkränzen etc. in allen Ausführungen zu billigsten Preisen.

Grosses Lager in Bilder-Rahmen u. Rahmenleisten.

Drucksachen

aller Art liefere schnell und billigst.

Dauerhaft und gut gearbeitete



Särge

in all. Größen u. Ausstattungen hält stets auf Lager

W. Hillmann, Kamen,
Westentor.

„Meine Frau war über 50 Jahre mit einer häßlichen

Flechte

behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Durch **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** D. R. P. Nr. 138 988 wurden die Flechten in drei Wochen beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert. E. W." à St 50 Pf (15%ig) v. 1,50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu Zucker-Creme (nicht fettend u. mild) 75 Pf u. 2 M. bei „Behaftet mit hartnäckigem

---

Bahlsen's-, Leipnitz-, Daister-, Duve-, Halbmond-, Schaumburger-

Milch-Keks

stets vorrätig.

Conditorei Hillmann

Markt 3.

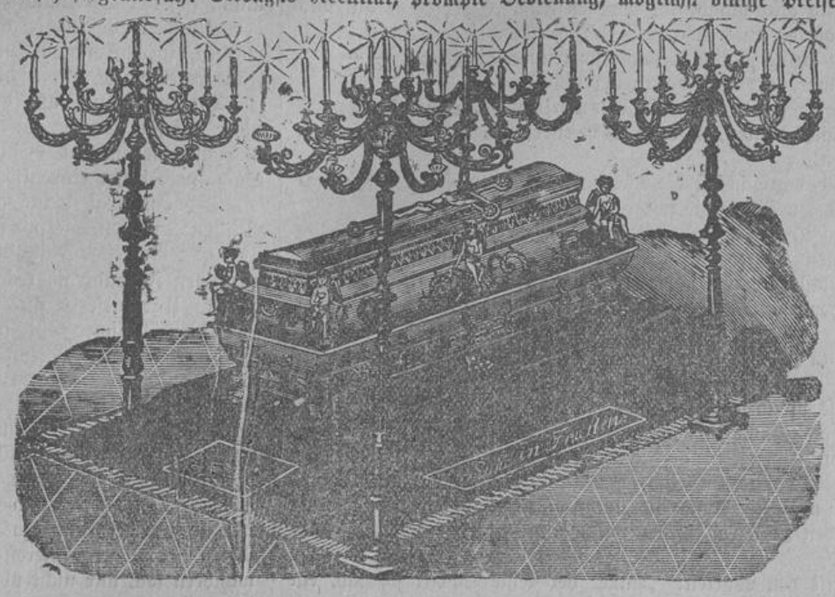
Ludwig Knieper, Kamen, Nordstr. 7

Grösste und älteste Sargschreinerei und Sargausstattungsgeschäft hier.

Unterhalte stets großes Lager in **Metall-, Eichen-, Buchen- und Tannen-Särgen.**

Geschäftsgrundsatz: Strengste Reellität, prompte Bedienung, möglichst billige Preise.

Telephon Nr. 204.



Telephon Nr. 204.

Lege besonders auf fachgemäße, saubere, prima Arbeit und bestes Material der Holzsärge, welche alle auf eigener Werkstatt angefertigt werden, die allergrößte Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit; desgleichen auf dem Gebiet der Hygiene und Pietät.

Auf Wunsch Aufbahrung mit Kandelaber und Katafalk-Decke. Uebernahme ganzer Beerdigungen.

„Ille mihi"

ein Roman von

Elisabeth von Heyking,

der Verfasserin des bekannten Buches: „Briefe, die ihn nicht erreichten", erscheint im 4. Quartal dieses Jahres im „Berliner Tageblatt". Der Roman spielt in der Berliner Gesellschaft, in den Kreisen der Diplomatie und des märkischen Adels. Das

Berliner Tageblatt

mit seinen wertvollen 6 Gratis-Wochenschriften: Sonntag: Der Weltspiegel, Montag: Der Zeitgeist, Mittwoch: Techn. Rundschau, Donnerstag: Der Weltspiegel, Freitag: Ulk, Sonnabend Haus Hof Garten kostet nur

2 Mark monatlich

bei allen Postanstalten Deutschlands

200 000 Abonnenten

Makulatur (alte Zeitungen)

stets zu haben bei **W. Felting** in **Kamen** (Markt).

Berliner

Volks-Zeitung

Täglich 2 Ausgaben

mit den Beiblättern:

ULK weltbekanntes, farbig illustriertes Witzblatt (8 Seiten)

Illustr. Familien-Zeitung
mit aktuellen Bildern, Romanen usw. (16 Seit.)

Illustr. Kinder-Zeitung:
mit lustig. Bildern, Erzählung., Spielen (8 Seit.)

Tägl. Unterhaltungsblatt
mit Romanen u. Abhandlungen aus all. Gebieten

Man abonniert bei allen Postanstalten zum Preise von 90 Pfennig monatlich

Probenummern

an jedermann kostenfrei von der Exped. Berlin SW. 19, Jerusalemerstr. 46 49

Mehr als 65000 Abonnenten

Offeriere zu billigsten Preisen:

Wagenlaternen

von den einfachsten bis zu den feinsten.

Wagenschwämme und Leder, Wagenfett, Achsenöl, Tran, Maschinenöl.

W. Kemmer, Kamen

Wagenlackiererei.

Meine

Kranz- u. Bukett-Binderei

sowie die verschiedensten

blühenden Pflanzen

und alle übrigen gärtnerischen Erzeugnisse bringe ich hierdurch in empfehlende Erinnerung.

Bestellungen nimmt auch Herr **L. Rumpff,** Oststraße, an.

L. Militz, Kamen.

Fernsprecher Nr. 212.

Jugend

verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul

Preis à St. 50 Pf.,

ferner macht der

Lilienmilch-Cream Dada

rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. bei: **W. Felting, H. P. Thiel, Heinr. Jacobi,** in **Bergkamen: Heinr. Jacobi.**



Ein Haus

mit Garten steht zu verkaufen.

Näher. i. d. Exped. d. Ztg.

Kartoffel-Verkauf

Heil.

Herr Gutsbesitzer Schulze-Heil läßt am **Montag, den 11. d. M.,** abends 6 Uhr in der Nähe des Hofes, an der Chaussee, cirka 8 Morgen sehr gut geratene Kartoffeln öffentlich nummerweise zum Verkaufe aussetzen, gegen Baar oder Kredit bis zur Ernte.

Heil. **Brüggemann,**
Auktionator.

Zu Sonntag

empfehle:

Erdbeer- und Vanille-Eis.

Carl Hillmann

Markt 3.

— Mein —

Korsett „Imperial"

Form Directoire

ist das einzige Korsett, welches infolge seiner doppelten Rückenschnürung in jeder Länge getragen werden kann.

Bei unvergleichlicher Bequemlichkeit bewirkt Korsett Imperial hochmod. schlanke Figur.

Preis 6,50, 8, 12,50 Mark
bis zu den feinsten.

Alleinverkauf für Kamen:

Korsetthaus Bülhoff,

Kamen, Kampstrasse 21.



Unnaer Bank Akt.-Ges.

Unna, Bahnhofstrasse 45.

Reichsbank-Giro-Konto. Fernspr. No. 11 u. 17.
Postscheckkonto No. 5178 (Köln).

Eröffnung von laufenden Rechnungen.
Gewährung von Krediten.
Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen.
Annahme von Geldeinlagen und Verzinsung je nach Kündigung.
An- und Verkauf von Wertpapieren an allen in- u ausländischen Börsen, Verwaltung und Aufbewahrung von Wertpapieren, Beleihung von Wertpapieren u. Waren unter günstigen Bedingungen.
Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen.
An- und Verkauf von Kuxen, Obligationen und Aktien ohne Börsennotiz.
Einziehung und Diskontierung von Wechseln auf das In- und Ausland.
Umwechslung fremder Geldsorten.
Ausstellung von Kreditbriefen für das In- und Ausland.
Vermietung von Schrankfächern in unserer Stahlkammer unter Selbstverschluss der Mieter.

Gewährung von Baugeldern.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.

Inhaber: **Peter Groß.**
Kamen, Nordenmauer 37.

Baumaterialien-Handlung
Steinhauerei

Lager in
Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen rc.

Weiß- und Wasserkalk.

Ausführung von Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- und Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: **Grab-Denkmäler**
in Marmor, Syenit und Sandstein.

Ein Fuder

Dünger

zu verkaufen.

Nordstraße 15.

---

2 Paar 2-spännige feine

Kutschgeschirre

zu verkaufen.

Kamen. **F. Heckmann**
Wagenbauer.

---

1 Ladenlokal

mit od. ohne Wohnung, passend für Obst- und Gemüse-Geschäft, zum 1. Oktober zu vermieten.

1 abgeschl. Wohnung

von 3 Zimmern nebst Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten.

Näheres Weststraße 45a

Zuntz Kaffee
Tee — Cakao

erhalten Sie in

Hillmann's Conditorei

Markt 3.